

erster wiener protest wander weg





Liebe Leserin, lieber Leser!

Der Erste Wiener Protestwanderweg, ein Kooperationsprojekt von Zentrum polis – Politik Lernen in der Schule und dem Schriftsteller Martin Auer, will einen Beitrag zur Stärkung demokratischer Kompetenzen leisten. Er führt zu Orten in Wien, die mit den Themen Protest, Widerstand, Solidarität und Zivilcourage in Verbindung gebracht werden können, also zu Orten, die darauf hinweisen, dass viele unserer Rechte irgendwann einmal von jemandem erstritten worden sind.

Tafeln mit Mobile Tags ermöglichen es den BenutzerInnen, direkt vor Ort Informationen aus dem Internet abzurufen. So wird die gesellschaftliche Bewegung, die den Ort gestaltet hat, in Wort, Bild und Ton lebendig. Die SchülerInnen erleben die Stadt aus einer neuen Perspektive und verbinden historisches und politisches Lernen.

Das Projekt setzt nicht auf reine Wissensvermittlung, sondern auf aktivierende und partizipative Methoden und verknüpft diese mit neuen Informations- und Kommunikationstechnologien. Es fördert auf diese Art und Weise nebenbei auch die Methodenkompetenz der SchülerInnen.

Der Erste Wiener Protestwanderweg kann alleine oder in der Gruppe erwandert werden. Er ist für die schulische wie außerschulische Bildungsarbeit geeignet. Das Projekt schafft eine Verbindung zwischen Historischer und Politischer Bildung und ist nicht nur für Fächer wie Geschichte und Politische Bildung geeignet, sondern auch für Lehrausgänge in allen Fächern, welche die Urteils- und Analysefähigkeit und die politische Mündigkeit der SchülerInnen fördern wollen.

Auch für Wienwochen stellt das Projekt eine Bereicherung dar, weil es einen neuen Blick auf die Stadt Wien als historisch-politischen Raum eröffnet und Jugendliche sich die Stadt abseits touristischer Klischees ergoßen können.

Die einzelnen Stationen sind so konzipiert, dass sie die SchülerInnen zwischen 20 Minuten und einer Stunde beschäftigen. Die Informationen sind abwechslungsreich und prägnant. Gesprochene Beiträge erlauben es den SchülerInnen, sich während des Zuhörens umzusehen und umherzugehen; Schrift, Bild und Video werden ergänzend eingesetzt. Wichtig ist, dass bei der Darstellung der verschiedenen Protestbewegungen auch die Argumente der GegnerInnen dieser Bewegungen entsprechend berücksichtigt sind. Bei den einzelnen Stationen werden auch Aufgaben gestellt. Dieser Methoden-Mix ermöglicht es, dass die SchülerInnen zu eigenständigen Überlegungen und zur Diskussion angeregt werden.

Auf den nächsten Seiten erhalten Sie Basisinformationen zu den einzelnen Stationen sowie Tipps zur Vor- und Nachbereitung im Unterricht. Die aufgelisteten Übungen orientieren sich vorwiegend an jenen Aufgaben, die über die Mobile Tags abgerufen werden können. Die Zitate sind den Tonbeiträgen der jeweiligen Stationen entnommen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim „Protestwandern“ und hoffen, dass Ihnen der Protestwanderweg und dieses Begleitheft Impulse für den Unterricht geben.

Ihr Team von Zentrum polis und Martin Auer

Finanzierung

Die Realisierung des Protestwanderwegs wurde durch eine große Zahl von UnterstützerInnen möglich. Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Finanzielle Unterstützung für einzelne Stationen erhält der Protestwanderweg von: Bezirkskulturbudgets (Bezirke 3, 4, 6, 7 und 9), GPA-djp, WUK, Nationalfonds, Bundeskanzleramt, Universität für angewandte Kunst Wien.

An den Kosten für das Gesamtprojekt beteiligen sich: BMBWF, respekt.net – die Plattform für gesellschaftspolitisches Engagement, Stadt Wien.

 Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

 **Respekt.net**
INVESTIEREN IN DIE
ZIVILGESELLSCHAFT

 **WIEN
KULTUR**

Allgemeine Anmerkungen: Die Beschreibung der einzelnen Stationen enthält jeweils exemplarisch einen Lehrplanbezug, es gibt aber natürlich noch viele weitere Anknüpfungspunkte für die Integration in den Unterricht.

Die kursiv gesetzten Zitate, die den Kapitelzusammenfassungen beige gestellt sind, entstammen alle den Tonbeiträgen auf der Webseite und wurden von Martin Auer zusammengestellt und gesprochen.

DIE STATIONEN DES PROTESTWANDERWEGS

Menschenrechte (1010)
Allgemeine Erklärung der
Menschenrechte 1948

05 (1010) Zeichen des
österreichischen Widerstands

Radio ORANGE 94.0 (1200)
Geschichte der freien Radios

Karl Marx Hof (1190)
Februarkämpfe 1934

Parlament (1010)
Die Geschichte des Parlaments
begann mit einer Revolution

WUK (1090)
Sanfte Besetzung 1981

**Die Wiener Ringstraße
als Ort des Protests**

Rahlgasse (1060)
Erstes Mädchengymnasium

Hebenstreit (1010)
Demokrat der ersten Stunde

**Museum für Verhütung
(1150)**
Kampf gegen den § 144

Arena (1030)
Besetzung 1976

Rosa Lila Villa (1060)
LGBT-Rechte

13A
Busse für alle

**Die Angewandte
(1030)**
Recht auf Asyl

GPA-djp (1030)
Kampf und Bedeutung
von Gewerkschaften

Zwentendorf
Kampf gegen die Atomkraft

Planquadrat (1040)
Kampf gegen eine Welle von
Abbruchspekulationen 1972-74

Stopfenreuth
Aubesetzung

Die vollständigen Adressen und Angaben zum Standort der Tafeln finden Sie auf den letzten Seiten des Hefts.

Anmerkung zur Auswahl der Stationen: Der Protestwanderweg ist ein *work in progress*. Den abgebildeten Stationen werden nach und nach weitere folgen.

Technische Voraussetzung: An Orten, die mit Widerstandsbewegungen, Protest und Solidarität in Verbindung stehen, sind Tafeln mit sogenannten *Mobile Tags* angebracht. Das sind zweidimensionale Strichcodes, die mit einem Smartphone eingelesen werden und eine Verbindung zum Internet herstellen. Dort ist eine Beschreibung der jeweiligen Station (Geschichte, Bedeutung, Diskussionsanregungen etc.) vorbereitet, die direkt an Ort und Stelle abgerufen werden kann. Diese Informationen haben die Form von Schrift, statischem Bild, gesprochener Sprache oder Video.

NutzerInnen sind in erster Linie Schulen und Jugendorganisationen, doch durch die Sichtbarkeit im öffentlichen Raum können alle interessierten Einzelpersonen oder Gruppen die Einrichtung nutzen.

www.protestwanderweg.at: Die Webseite stellt den Protestwanderweg vor und gibt eine allgemeine Einführung. Hier können sich einzelne TeilnehmerInnen und Gruppen auch für einen Account registrieren und an den einzelnen Stationen jeweils mit Usernamen und Passwort einloggen. So wird nachvollziehbar, welche Stationen schon besucht wurden. Auch die Lösungen der gestellten Aufgaben werden entweder direkt mobil oder bei der Nachbereitung von einem PC aus hochgeladen und dem eigenen Account zugeordnet. NutzerInnen können ihre Beiträge auch freischalten, so dass sie öffentlich sichtbar werden.

Parlament

1010 Wien

Der Kampf um
das Wahlrecht



protestwanderweg.at/parlm

Das Parlamentsgebäude wurde 1883 als „k.k. Reichsratsgebäude“ eröffnet. Die Station Parlament berichtet vom Kampf um das allgemeine Wahlrecht in Österreich. Er begann mit der Märzrevolution von 1848 und war 1919 mit der Einführung des allgemeinen, freien, gleichen und geheimen Wahlrechts für Männer und Frauen durch die Erste Republik vorerst vollendet.



Blick auf die Fassade des Parlamentsgebäudes an der Ringstraße. © Parlamentsdirektion/Christian Hikade

LEHRPLANBEZUG

Vom Beginn der Neuzeit bis zum Ersten Weltkrieg: z.B. die Ideen der Aufklärung, Menschenrechte und Bürgerliche Revolution sowie deren Beitrag für die Entwicklung des modernen Verfassungsstaates mit seinen Partizipationsformen (Französische Revolution; Grund- und Menschenrechte; Bürgerliche Revolution von 1848; Verfassungsentwicklung). (Politische Bildung im Lehrplan der AHS, Lehrplan 99, Oberstufe, 5. und 6. Klasse)

Zeitgeschichte: Werden und Entwicklung der Republik Österreich. (Politische Bildung im Lehrplan der Berufsschule)

INHALT DER STATION

Kapitel 1: Die Kaiserdiktatur im Vormärz

(8 Min. 45 Sek.)

In einer Rede vor Laibacher Professoren sagte der Kaiser Franz I. ‚Ich brauche keine Gelehrten, sondern gute, rechtschaffene Bürger. [...] Wer mir dient, muss lehren, was ich befehle, wer dies nicht tun kann oder mir mit neuen Ideen kommt, der kann gehen, oder ich werde ihn entfernen!‘ Und sein Polizeichef Sedlnitzky: ‚Ein Volk befindet sich vom Augenblick an, wo es anfängt, Bildung in sich aufzunehmen, im ersten Stadium der Revolution.‘“

Das Kapitel beschreibt die Zeit vor der Märzrevolution von 1848. Kurz wird auf die ersten Wiener Demokraten um Riedel und Hebenstreit eingegangen (siehe dazu die Station „Hebenstreit und die Wiener Jakobiner“ des Protestwanderwegs), danach wird die Entwicklung bis 1848 nachgezeichnet: der Sieg Napoleons, der Wiener Kongress, die Krisen und Hungersnöte, die Unterdrückung breiter Bevölkerungsschichten, die Staatsverschuldung, die Opposition der nicht-deutschsprachigen Völker der Monarchie etc. Die Situation eskaliert: *„Die Bauern konnten keine Steuern mehr zahlen, Soldaten wurden gegen sie ausgeschiedt, aber die Bauern weigerten sich weiter und entwaffneten die Soldaten, die es fast widerstandslos geschehen ließen. Truppen, die gegen Demonstrierende eingesetzt wurden, schossen in die Luft oder gar nicht. Die Regierung war nicht einmal mehr fähig, diese Soldaten zu finden und zu bestrafen.“*

Eine kurze Bildstrecke rundet Kapitel 1 ab.

Kapitel 2: Die Revolution von 1848 (10 Min. 50 Sek.)

„Bis auf die Bauernbefreiung waren alle Errungenschaften der Märzrevolution verloren. ... als die Wiener Arbeiterschaft begann, eigene soziale und wirtschaftliche Forderungen zu stellen, hatte sich das Bürgertum erschreckt von der Revolution zurückgezogen.“

Das Kapitel stellt dar, wie die revolutionäre Bewegung nach dem Februaufstand von 1848 in Frankreich auch das Österreichische Kaiserreich und die Kronländer erfasste. Es wird die Entwicklung in Wien sowie den nicht-deutschsprachigen Teilen des Reichs geschildert, von den ersten Erfolgen über die Entlassung Metternichs bis zur Niederschlagung des Aufstands, dem Verlust fast

aller Errungenschaften und dem Eintreten in die Zeit des Neoabsolutismus.

Kapitel 2 wird durch eine bebilderte Zeittafel ergänzt.

Kapitel 3: Vom Neoabsolutismus zur Republik

(10 Min. 23 Sek.)

„Als im Juli 1914 die Entscheidung zum Krieg anstand, wurde der Reichsrat nicht konsultiert. Das Parlament blieb drei Jahre lang ausgeschaltet. Erst Franz Josephs Nachfolger Karl I. berief den Reichsrat zum 30. Mai 1917 ein. Der Reichsrat erließ nur ein wichtiges Gesetz: Er ermächtigte die Regierung, alle wirtschaftlichen Maßnahmen, die sie auf Grund des Kriegszustands für notwendig hielt, durch Verordnungen – also ohne den Reichsrat – zu treffen.“

Mit dem Silvesterpatent 1851 kehrte die Monarchie in die Zeit des Absolutismus zurück. Jedoch nur für wenige Jahre, denn der italienische Befreiungskrieg mit seinen hohen Belastungen für die Bevölkerung führte zu Protesten, auf die der Kaiser zunächst mit dem Oktoberdiplom 1860 reagierte. Diese Entwicklung führte schließlich – nach dem Februarpatent 1861 und dem Verlust von Venedig an Italien nach der Schlacht von Königgrätz – zum so genannten Ausgleich zwischen Österreich und Ungarn. Weitere wichtige Themen dieser Station: die Entwicklung des Reichsrats mit seinem Kurienwahlsystem, die Gründung von Arbeiterbildungs- und Gewerkschaftsvereinen, die Erleichterungen beim Zugang zum Wahlrecht durch die Aufhebung von Mindeststeuerleistungen, die Bildung von Parteien, die Revolution in Russland und der Erste Weltkrieg. Den Abschluss bildet die Proklamation der demokratischen Republik Deutsch-Österreich durch die Provisorische Nationalversammlung am 12. November 1918 und die damit verbundene Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts ohne Unterschied der Geschlechter.

Auch Kapitel 3 wird durch eine bebilderte Zeittafel ergänzt.

Kapitel 4: Das Frauenwahlrecht und Frauen im Parlament (9 Min. 10 Sek.)

Das Frauenwahlrecht, das in Österreich 1918 eingeführt wurde, war das Ergebnis langer Bemühungen der internationalen und österreichischen Frauenbewegung. Anfänglich ging es vor allem darum, die Berufs- und Bildungsmöglichkeiten der Frauen zu verbessern. Ende des 19. Jahrhunderts wurde jedoch der Ruf nach politischer Mitbestimmung von Frauen immer stärker.

Das Kapitel gibt einen Überblick über diesen langen Kampf, berichtet über die Bedenken der Männer, Frauen ein Mitbestimmungsrecht zu geben, erzählt von der ersten Frauenpartei und welche Errungenschaften auf dem Weg zur Gleichberechtigung durch den Einsatz von „Frauenpower“ erkämpft wurden.

ÜBUNGEN

Aufgabe 1

Bis 1907 gab es in Österreich ein Klassenwahlrecht: Wer mehr besaß, dessen Stimme zählte auch mehr. Der Philosoph John Stuart Mill schlug ein anderes Klassenwahlrecht vor: Er wollte Menschen, die einen bestimmten Bildungsgrad erworben hatten, mehr Stimmen geben. Und zwar mit der Begründung, dass nur Menschen mit einem Mindestmaß an Bildung und Intelligenz in der Lage seien, die Komplexität der Politik zu durchschauen. Sollte man also ein Wahlsystem einführen, bei dem die Stimmen von MaturantInnen doppelt, die Stimmen von AkademikerInnen vielleicht sogar dreifach zählen?

Wie muss ein Bildungssystem beschaffen sein, um möglichst allen Menschen die nötige Bildung zu geben, die Komplexität der Politik zu durchschauen?

Aufgabe 2

Laut österreichischer Verfassung sind Abgeordnete zum Nationalrat „bei der Ausübung dieses Berufs an keinen Auftrag gebunden“. Sie sind also nur ihrem Gewissen verpflichtet. Was könnte der Sinn dieser Bestimmung sein?

Sollten WählerInnen die Möglichkeit haben, Abgeordnete, die sie wählen, Aufträge mitzugeben? Sich also für oder gegen bestimmte Gesetze einzusetzen? Sollten WählerInnen die Möglichkeit haben, Abgeordnete abzuwählen, z.B. wenn sie sich nicht an das halten, was sie vor der Wahl versprochen haben?

Tipp Links

Das Österreichische Parlament: www.parlament.gv.at

Die Welt der Habsburger: www.habsburger.net

Meine Abgeordneten: www.meineabgeordneten.at

Frag den Staat: <https://fragdenstaat.at>

Wien 1848. Ein Führer zu den Barrikaden des Revolutionsjahrs. <https://dort.pw/dort.php?grp=20>

Anmerkung: Die Station „Hebenstreit“ bietet sich zur weiterführenden Vertiefung des Themas an.

05

1010 Wien

Zeichen des
Widerstands
protestwanderweg.at/widst

Wenn wir Orte zeigen wollen, die es ohne Widerstandsbewegung so nicht geben würde, dann ist die Stadt Wien als ganze ein solcher Ort. Ohne den mutigen Einsatz von Frauen und Männern, die gegen das nationalsozialistische Regime Widerstand leisteten, wären die Zerstörungen in Wien am Ende des Zweiten Weltkriegs um ein Vielfaches schlimmer und die Verluste an Menschenleben um ein Vielfaches größer gewesen. 05 war nur eine der Widerstandsgruppen, die an der Rettung Wiens beteiligt waren. Ihr Symbol war ursprünglich mit Kreide an die Mauer des Stephansdoms geschrieben. Die 5 bedeutet den fünften Buchstaben des Alphabets, 05 steht also für Oe – Österreich. An dieser Stelle wollen wir über die verschiedenen Formen des Widerstands gegen den Faschismus berichten.



© Zentrum polis – Politik Lernen in der Schule

LEHRPLANBEZUG

Die Schülerinnen und Schüler sollen über im Alltag und im Beruf benötigtes historisches Wissen unter besonderer Berücksichtigung der österreichischen Geschichte sicher verfügen und dieses für politisches und soziales Handeln nutzen können; Lehrstoff: Totalitäre Ideologien und Systeme (Ursachen und Grundlagen, Politik, Verfolgung, Widerstand); Antisemitismus, Faschismus in Österreich. Krise der Demokratien; Nationalsozialismus, Holocaust und Zweiter Weltkrieg. (Politische Bildung im Lehrplan der Fachschule für wirtschaftliche Berufe)

INHALT DER STATION

Kapitel 1: Terror (13 Min. 54 Sek.)

„Obwohl die Schrecken des Ersten Weltkriegs noch nicht vergessen waren, hofften viele Menschen darauf, dass Deutschland den nächsten Krieg gewinnen würde und erwarteten sich Vorteile davon, in einem mächtigen deutschen Reich zu leben, das die Welt, oder zumindest Europa beherrschte.“

Kapitel 1 schildert zunächst die Zielsetzungen der NSDAP und zeichnet die Entwicklung ab der Machtübernahme 1933 bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs nach. Die Beweggründe, warum einzelne Gesellschaftsschichten das NS-Regime zu unterstützen, werden geschildert.

Kapitel 2: Widerstand (10 Min. 52 Sek.)

„In den sieben Jahren seiner Herrschaft hat das nationalsozialistische Regime 2.700 österreichische Widerstandskämpfer und -kämpferinnen zum Tode verurteilen und hinrichten lassen. Doch eine noch viel größere Zahl an politischen Gegnern, mehr als 32.500, wurden von der Gestapo zu Tode gefoltert oder in den Konzentrationslagern zu Tode geschunden. Nicht eingerechnet sind hier die 65.000 österreichischen Juden und Jüdinnen, die im Rahmen der so genannten ‚Endlösung der Judenfrage‘ ermordet wurden.“

In Österreich wurde der Anschluss von vielen begrüßt, es gab aber auch Widerstand. Anhand konkreter Beispiele wird deutlich, wie vielfältig und gefährlich dieser Widerstand war – und wie wenig es brauchte, um vom Regime bereits als GegnerIn eingestuft zu werden.

Kapitel 3: Die Operation „Radetzky“ (8 Min. 29 Sek.)

„Auch innerhalb der Deutschen Wehrmacht leisteten österreichische Soldaten und weibliche Heeresangestellte Wider-

stand. Die Operation ‚Radetzky‘, geleitet von Major Carl Szokoll, bewahrte Wien vor großen Zerstörungen und Verlusten an Menschenleben.“

Major Carl Szokoll, der schon 1944 an der gescheiterten „Operation Walküre“ beteiligt gewesen war, erhielt 1945 den Auftrag, Pläne für die Zerstörung Wiens vorzubereiten. Die sowjetischen Truppen sollten, falls sie Wien eroberten, nur verbrannte Erde vorfinden. Szokoll schloss sich mit der zivilen Widerstandsgruppe O5 zusammen und entwickelte einen Plan zur Rettung Wiens. Ohne diese so genannte „Operation Radetzky“ wären viele zehntausende Menschen mehr gestorben und Wien zu einem viel größeren Teil zerstört worden. Ohne den österreichischen Widerstand hätten die Alliierten Österreich nicht als Land, das befreit wurde, sondern als Feind behandelt.

Kapitel 4: Persönliche Nachbemerkung (4 Min. 7 Sek.)

„1946 kehrte mein Vater nach Österreich zurück. Nicht mit dem Wunsch nach Vergeltung, nach Rache. Auch nicht um Wiedergutmachung zu suchen für etwas, was nicht wieder gut gemacht werden kann. Sondern weil er sich verpflichtet fühlte, hier zum Aufbau einer Gesellschaft beizutragen, die nie wieder Krieg und Faschismus hervorbringen sollte. Wie eine solche Gesellschaft aussehen soll, welcher Weg dahin führen könnte, darüber habe ich in meiner Jugend mit meinem Vater oft Meinungsverschiedenheiten gehabt. Auch meine Ansichten dazu sind im Lauf meines Lebens nicht die gleichen geblieben. Doch geblieben ist die Überzeugung, dass es notwendig ist, zu verstehen, wie es dazu kommen konnte, wenn es überhaupt eine Chance geben soll, Ähnliches in Zukunft zu verhindern.“

Martin Auer legt seine Beweggründe für die intensive Beschäftigung mit dem Nationalsozialismus, aber auch mit dem Widerstand dar. Sein Wunsch, zu verstehen, was das Handeln von Gruppen, von Schichten, Klassen, Nationen und Staaten bestimmt, begleitet ihn schon sein ganzes Leben. Er widmet diesen Beitrag seinen Großeltern Robert und Erna Auer, die im Vernichtungslager Treblinka ermordet wurden, und seinen Großtanten Hilda und Hedwig Sokopp, die beide im Widerstand tätig waren.

ÜBUNGEN

Aufgabe 1

Soldaten und Soldatinnen müssen den Befehlen gehorchen, die sie von ihren jeweiligen Vorgesetzten erhalten. Über den Zweck des Befehls erfahren sie nur so viel, wie sie brauchen, um den Befehl ausführen zu können. Der

einfache Soldat weiß oft nicht einmal, in welchem Land er ist und wer der „Feind“ ist, den er bekämpft. Was ist eurer Meinung nach der Sinn davon?

Aufgabe 2

Carl Szokolls Verdienste wurden erst sehr spät anerkannt. In der Zeit nach dem Krieg machten Offiziere des Bundesheers Szokoll offen oder versteckt den Vorwurf, dass er ja seinen Eid gebrochen hätte. Soldaten hätten sich nicht in die Politik einzumischen, sondern für ihr Vaterland zu kämpfen. Was haltet ihr von diesem Vorwurf?

Vergleicht die beiden Eidesformeln:

Der Reichswehraid: *„Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid, dass ich dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht, unbedingten Gehorsam leisten und als tapferer Soldat bereit sein will, jederzeit für diesen Eid mein Leben einzusetzen.“*

Die Angelobungsformel des österreichischen Bundesheeres: *„Ich gelobe, mein Vaterland, die Republik Österreich, und sein Volk zu schützen und mit der Waffe zu verteidigen; ich gelobe, den Gesetzen und den gesetzmäßigen Behörden Treue und Gehorsam zu leisten, alle Befehle meiner Vorgesetzten pünktlich und genau zu befolgen und mit allen meinen Kräften der Republik Österreich und dem österreichischen Volk zu dienen.“*

- Welche Unterschiede fallen euch auf?
- Unter welchen Umständen wäre ein Soldat oder eine Soldatin des österreichischen Bundesheeres nicht mehr an den Eid gebunden? Unter welchen Umständen wäre ein Soldat der deutschen Wehrmacht nicht mehr an den Eid gebunden gewesen?
- Sollen Soldaten und Soldatinnen überhaupt einen solchen Eid leisten müssen?

Tipp Links

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes

www.doew.at

mauhausen memorial. KZ-Gedenkstätte Mauthausen

www.mauthausen-memorial.at

Anmerkung: Die Station „Der Widerstand gegen den Nationalsozialismus und die Rettung Wiens“ hat keine Tafel im öffentlichen Raum. Sie kann aber über das Netz jederzeit „besucht“ werden.

Hebenstreit

1010 Wien

Hebenstreit und die Wiener Jakobiner

protestwanderweg.at/jakbn



Im Jahr 1794, unter der Herrschaft des Kaisers Franz II., wurden in Wien an die 50 Befürworter einer demokratischen Staatsordnung vor Gericht gestellt und als „Jakobiner“ des Hochverrats angeklagt. Die meisten wurden zu langjährigen Kerkerstrafen verurteilt, Andreas Riedel, ein Berater des Vaters des Kaisers, zu 60 Jahren.

Die Offiziere Kajetan Gilowski und Franz Hebenstreit wurden zum Tod verurteilt. Gilowski nahm sich in der Zelle das Leben. Hebenstreit wurde am 8. Jänner 1795 am Schottentor gehenkt.



© Österreichische Nationalbibliothek (Porträt von Franz Hebenstreit)

LEHRPLANBEZUG

Vom Beginn der Neuzeit bis zum Ersten Weltkrieg: z.B. die Ideen der Aufklärung, Menschenrechte und Bürgerliche Revolution sowie deren Beitrag für die Entwicklung des modernen Verfassungsstaates mit seinen Partizipationsformen (Französische Revolution; Grund- und Menschenrechte; Bürgerliche Revolution von 1848; Verfassungs-

entwicklung). (Politische Bildung im Lehrplan der AHS Lehrplan 99, Oberstufe, 5. und 6. Klasse)

INHALT DER STATION

Kapitel 1: Glaube an die Vernunft (7 Min. 50 Sek.)

„Am 8. Jänner 1795 wird der Offizier Franz Hebenstreit vor dem Schottentor in Wien wegen Hochverrats gehenkt. 90.000 Menschen sehen dem Spektakel zu.

Es ist das dritte Regierungsjahr Franz II., des letzten Kaisers des Heiligen Römischen Reiches. Vor sechs Jahren hat die große Französische Revolution begonnen, hat die französische Nationalversammlung die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte verkündet. Seit drei Jahren führt der Kaiser zusammen mit Preußen und England Krieg gegen das revolutionäre Frankreich. Vor zwei Jahren ist in Frankreich das Königtum abgeschafft und die Republik ausgerufen worden. König Ludwig der XVI., nunmehr Bürger Louis Capet, ist als Hochverräter durch die Guillotine hingerichtet worden.

Was wirft man Hebenstreit vor? Kurz gesagt: ein Jakobiner zu sein. Zusammen mit seinem Mitangeklagten Andreas Riedel, einem Berater des früheren Kaisers, und mehreren weiteren Verschworenen soll er eine Revolution nach französischem Muster geplant und vorbereitet haben.“

Der Text stellt zunächst die Ideen der Jakobiner vor und widmet sich danach den Idealen und Zielen der Denker der Aufklärung. Kurz wird die Einstellung der österreichischen HerrscherInnen zu den unterschiedlichen Reformbestrebungen und -notwendigkeiten beschrieben. Das Kapitel endet bei Leopold II., der sich zu den Ideen der Aufklärung bekannte („Ich glaube, dass jedes Land ein Grundgesetz oder einen Vertrag zwischen Volk und Souverän haben soll, welches die Macht des letzteren beschränkt.“). Andreas Riedel begegnet uns in diesem Kapitel als Erzieher von Leopolds Sohn Franz. Bilder zu Kapitel 1: Aufklärer und Revolutionäre.

Kapitel 2: Verfassung und Utopie (10 Min. 30 Sek.)

„Wir sehen auch die Verwaltung der öffentlichen Gelder in Zerrüttung, dort die Gesetze ohne Kraft, hier den Dienst des Staates vernachlässigt, dort die Handlung und den Fleiß verkannt, das Eigentum angetastet, die Wissenschaften in dem Pfuhl der Schulfüchserie ersticket, das Verdienst mit Füßen getreten, das Talent vorsätzlich unterdrückt, den Armen ohne Rettung, das Vorurtheil geehret, den Verräter ruhmreich und noch viel anderes ähnliches Elend.“

Das Kapitel beginnt mit dem Entwurf zur Einberufung einer verfassunggebenden Versammlung für die Länder der Habsburger-Monarchie, den Andreas Riedel für Leopold II. vorbereitet. Als Leopold II. stirbt und klar wird, dass sein Sohn Franz II. einen gänzlich anderen politischen Kurs einschlägt, beschließt Riedel gemeinsam mit Gleichgesinnten Widerstand zu leisten. Zu diesen gehört auch bald Franz Hebenstreit von Streitenfeld. Bilder zu Kapitel 2: Vom aufgeklärten Absolutismus zur Kaiserdiktatur.

Kapitel 3: Verraten und verurteilt (6 Min. 35 Sek.)

„Es ist ganz klar, dass Hebenstreit, Riedel und ihre Freunde nicht für ihre Taten verurteilt wurden, sondern für ihre Gesinnung. Die Zeit des ‚aufgeklärten Absolutismus‘ war vorbei. Es begann die Zeit der kaiserlichen Diktatur. Es brauchte noch zwei Revolutionen, die von 1848 und die von 1918, bis die Menschen- und Bürgerrechte, die die französische Revolution verkündet hatte, auch in Österreich Wirklichkeit wurden. Franz Hebenstreit und Andreas Riedel verdienen unser Andenken als die ersten Demokraten Österreichs.“

Zum Kreis um Riedel gehörten Beamte, Offiziere, Studenten, Ärzte, Geistliche und Schriftsteller. Sie alle einte der Glaube an die Vernunft, die Sympathie für die Französische Revolution und die Sorge wegen des Krieges. Der Text gibt einen Überblick über die Aktivitäten der Gruppe und schildert die Ereignisse bis hin zur Verurteilung der Mitglieder. Bilder zu Kapitel 3: „S ist ja das Volk kein Arschpapier“.

ÜBUNGEN

Aufgabe 1

In seinem Gedicht „Mensch unter Menschen“ sagt Hebenstreit: *„Solange die Sterblichen die Früchte der Erde gemeinsam genossen, brauchte man nichts zu verbieten ...“*

Kennt ihr Gesellschaften oder Gruppen, die „die Früchte der Erde gemeinsam genießen“, das heißt, gemeinsam produzieren und das Produzierte gemeinsam konsumieren? In der Vergangenheit? In der Gegenwart?

Kennt ihr solche Gesellschaften, die keine HerrscherInnen, keine Gesetze, keine RichterInnen und keine Gefängnisse haben oder hatten?

Aufgabe 2

Vergleicht die Schlussstrophe des Eipeldauerlieds, das Hebenstreit zugeschrieben wurde, mit dem Schluss von Hebenstreits Gedicht „Mensch unter Menschen“. Was fällt euch auf?

Eipeldauerlied

Drum schlägt die Hundsleut alle tot
Nit langsam wie d' Franzosen,
Sonst machen s' enk noch tausend Not
'S ist nimmer auf sie z'losen.

Mensch unter Menschen

Und ihr, Brüder, zitternd unter einem altertümlichen Blitz,
bevor ihr euer Recht mit Waffengewalt beansprucht,
lernt euch erkennen und nur das Wahre verehren.
Wird einst erkannt sein, was ist,
dann wird der Menschenverstand endlich frei sein.
Verwerfen wird er die Titel, dies Schmutzgeschenk der Tyrannen,
verwerfen wird er den verfluchten Hunger nach Geld, den gemeinen Ursprung des Profits.
Dann eint uns alle dasselbe Geschick, dieselbe Gesinnung,
und ohne König, ohne Laster werden die Völker gesichert bestehen.

Tipp Links

Die Welt der Habsburger

www.habsburger.net

Bericht über die Wiederaufnahme des Verfahrens und die Rehabilitierung Franz Hebenstreits in der Tageszeitung „Die Presse“

<http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/forumbildung/577156/Ein-fragwuerdiges-Prozessverfahren>

Tipp Literatur

Emanuely, Alexander: Ausgang: Franz Hebenstreit (1747 – 1795). Weitra: Verlag Bibliothek der Provinz, 2009

Anmerkungen: Die Station „Parlament“ bietet sich zur weiterführenden Vertiefung des Themas an. Die Tafel dieser Station befindet sich nicht an der Außenfassade, sondern beim Eingang zum Republikanischen Club.

Menschenrechte

1010 Wien

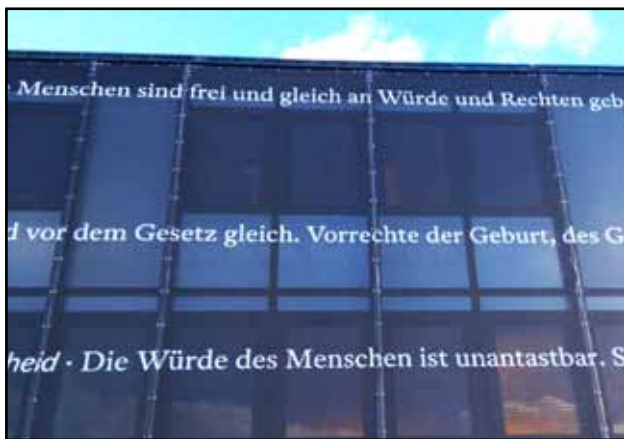
Allgemeine Erklärung der
Menschenrechte 1948

protestwanderweg.at/menschenrechte



„Alle Menschen sind frei und gleich
an Würde und Rechten geboren.“

1948 hat die Generalversammlung der Vereinten Nationen die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte verabschiedet. Rechte, die für alle Menschen unabhängig von Geschlecht, Hautfarbe, Religion oder Nationalität gelten sollen. Damit Menschenrechte Wirklichkeit werden, braucht es Menschen, die sich für ihre eigenen und die Rechte anderer Menschen einsetzen.



© Zentrum polis – Demokratiequartier

LEHRPLANBEZUG

Ziel des Unterrichtes ist es (...) ein reflektiertes und (selbst-) reflexives Geschichts- und Politikbewusstsein zu entwickeln und das Bewusstsein für die Bedeutung von Demokratie und Menschenrechten, sowie Europäischer Grundwerte wie sie beispielsweise in der Charta der Grundrechte der Europäischen Union definiert sind, und der damit verbundenen Gesellschafts- und Rechtsordnung zu schärfen. (...) Modul 4 (Historisch-politische Bildung): Ausbeutung und Menschenrechte – ein Längsschnitt (6. Schulstufe)

Modul 5 (Historische Bildung): Holocaust/Shoah, Genozid und Menschenrechte (8. Schulstufe) (Politische Bildung im Lehrplan der Allgemeinbildenden höheren Schule – Unterstufe)

INHALT DER STATION

Kapitel 1: Gleichheit ohne Herrschaft (2 Min. 51 Sek.)

Dieser Abschnitt gibt einen Überblick über die Bedeutung der Menschenrechte im Lauf der Geschichte und warum für ein friedliches, respektvolles Zusammenleben Regeln, Rechte und Pflichten erforderlich waren und sind.

Kapitel 2: Verbriefte Rechte und revolutionäre Dokumente (8 Min.)

Es gab immer wieder Aufstände und Revolutionen, um für bessere Lebensbedingungen, für Freiheit und Gerechtigkeit einzutreten. Urkunden, Gesetze, Verfassungen etc. regelten die neuen Bestimmungen. Die Magna Carta von 1215 (England) gilt als eines der wichtigsten Dokumente für die Entwicklung der modernen Demokratie. Weitere wichtige Schritte waren z. B. die Petition of Right von 1628 (England), die Unabhängigkeitserklärung von 1776 und die Bill of Rights 1787-1791 (USA). Die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte von 1789 (Frankreich) schloss bereits die demokratische Gewaltentrennung ein. In dieser Zeit wurde erstmals durch die Schriftstellerin Olympe de Gouges die Gleichstellung der Frau in einem Schriftstück gefordert „Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin“ (1791, Frankreich). Der Weg zur Gleichberechtigung aller Menschen, zur Freiheit für alle war lang und hürdenreich und ist noch immer nicht abgeschlossen.

Kapitel 3: Gleiche Rechte für alle Menschen (2 Min. 58 Sek.)

Nach dem Zweiten Weltkrieg gründeten 51 Staaten die Vereinten Nationen, um den Frieden auf der Welt zu sichern. Nach und nach traten die meisten Staaten der Welt bei. Eines der wichtigsten Dokumente, das von den Vereinten Nationen verabschiedet wurde, ist die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (AEMR) aus dem Jahr 1948. Diese Erklärung enthält viele Grundsätze, die auch in früheren Dokumenten zu finden sind, jedoch mit dem Unterschied, dass ausdrücklich **alle Menschen** eingeschlossen sind. Hierbei handelt es sich jedoch nur um Empfehlungen und keine internationalen Gesetze. Daher begannen nach 1948 komplizierte Verhandlungen, um in den einzelnen Staaten eine verbindliche Anwendung der

Menschenrechte zu erreichen. In diesem Kapitel finden Sie eine Auswahl an internationalen Verträgen, die bislang beschlossen wurden. Zusätzlich widmen sich Unterkapitel der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK) von 1950 und anderen Menschenrechtsvereinbarungen.

Kapitel 4: Religion und Menschenrechte

(2 Min. 11 Sek. und 4 Min. 34 Sek.)

Die Kairoer Erklärung der Menschenrechte im Islam aus dem Jahr 1990 wurde von der Organisation für Islamische Zusammenarbeit beschlossen. Dieser Abschnitt stellt die die AEMR und dieses Dokument gegenüber. Fazit ist, dass in der AEMR bzw. auch in der EMRK die Menschenrechte über der Religion stehen und in der Kairoer Erklärung die Religion über den Menschenrechten. Ein Unterkapitel gibt Auskunft über Mahmud Taha, der sich für Menschenrechte und eine gerechte Gesellschaft im Sudan einsetzte.

Kapitel 5: Kinderrechte sind Menschenrechte

(1 Min. 59 Sek.)

Da Kinder besonderen Schutz brauchen, wurde im Jahr 1989 die UN-Kinderrechtskonvention beschlossen. Das Kapitel gibt nicht nur einen Überblick über die vier Grundsätze der Konvention, sondern nennt auch die wichtigsten Probleme, wie etwa mangelnde Schulbildung für 124 Millionen Kinder, hohe Kindersterblichkeitsraten in den ärmsten Ländern, Kinderarbeit etc.

Kapitel 6: Frauenrechte sind Menschenrechte

(3 Min. 01 Sek.)

Die UN-Konvention über die Beseitigung jeder Form von Diskriminierung von Frauen wurde 1979 beschlossen und ist seit 1982 in Österreich gültig. Das Kapitel gibt Auskunft darüber, warum es erforderlich war, die Rechte der Frauen in einer eigenen Konvention festzuhalten.

Kapitel 7: Menschenrechte und Todesstrafe

(1 Min. 47 Sek.)

Im Artikel 3 der AEMR wird auf das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person hingewiesen. In internationalen Verträgen, etwa im Internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte, werden Ausnahmen genannt, wie z.B. Soldaten im Krieg, Tötung in Notwehr. Die dritte Ausnahme stellt die Todesstrafe dar. Staaten, welche die Todesstrafe noch nicht abgeschafft haben, müssen sich an bestimmte Kriterien halten. Menschenrechtsorganisationen kritisieren, dass Prozesse nicht nach internationalen Rechtsstandards erfolgen oder z.B. im Iran für Drogendelikte die Todesstrafe droht.

Kapitel 8 und 9:

Fallbeispiele – Marcus Omofuma und Malala

(3 Min. 24 Sek. und 6 Min. 30 Sek.)

Der Tod des Asylwerbers Marcus Omofuma, der im Jahr 1999 bei seiner Abschiebung durch Klebebänder auf Mund und Nase erstickte, ist ein Beispiel dafür, dass auch in Österreich schwere Menschenrechtsverletzungen stattfinden. Malala Yousafzai aus Pakistan, jüngste (Friedens)nobelpreisträgerin der Welt, gilt als Vorbild im Kampf um die Rechte der Mädchen und Frauen.

Kapitel 10: Das Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte (BIM)

Das Institut wurde 1992 gegründet und erforscht, inwieweit Menschenrechte eingehalten oder verletzt werden und wie sie besser umgesetzt werden können. Die Ergebnisse stellt es Regierungen und Unternehmen zur Verfügung und berät diese, wie sie Menschenrechte in ihrem Verantwortungsbereich bestmöglich verwirklichen können. Das Themenspektrum reicht von Antidiskriminierung, Diversität und Asyl, Kinderrechte, Europäische Nachbarschaftspolitik, Menschenwürde und öffentliche Sicherheit, Datenschutz, etc. Zentrum *polis* – Politik Lernen in der Schule ist eine Abteilung des Instituts.

..... **ÜBUNGEN**

Aufgabe 1

Die Menschenrechtserklärung besteht aus 30 Artikeln. Lest sie euch durch und überlegt, ob die genannten Rechte für Euch gleichwertig oder einige wichtiger als die anderen sind. Begründet euren Standpunkt.

Aufgabe 2

Viele arbeitende Kinder aus armen Ländern sind gegen ein Verbot von Kinderarbeit? Wie denkt ihr darüber? Nennt pro und contra Argumente.

Tipp Links

polis aktuell 4/2018 Menschenrechte

polis aktuell 11/2014 (akt. 2015) Kinderrechte sind Menschenrechte

polis aktuell 3/2014 Frauenrechte sind Menschenrechte
www.politik-lernen.at/polisaktuell

Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte
<http://bim.lbg.ac.at>

Ringstraße

1010 Wien

Die Wiener Ringstraße als Ort des Protests

protestwanderweg.at/ring



Die am 1. Mai 1865 eröffnete Ringstraße ist ein wichtiger Ort der Repräsentation und Machtdemonstration der Herrschenden. Sie ist aber auch ein Ort, den die Bürgerinnen und Bürger nützen, um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen. Diese Station des Protestwanderwegs widmet sich auf einem Spaziergang vom Schwarzenbergplatz bis zum Rathaus einer Auswahl von wichtigen Demonstrationen und Kundgebungen.



Der Spaziergang vom Schwarzenbergplatz zum Rathaus.

LEHRPLANBEZUG

Wesentliche Transformationsprozesse im 20. und 21. Jahrhundert und grundlegende Strukturen der Politik:

- kollektive Friedenssicherungspolitik nach 1918 und ihr Scheitern; Ursachen und Verlauf des Zweiten Weltkrieges (Friedensverträge; Völkerbund; soziale und ökonomische Rahmenbedingungen)
- demokratische, autoritäre und totalitäre Staatensysteme und ihre Ideologien (Systemvergleiche; Kommunismus, Faschismus, Nationalsozialismus; Radikalisierung des politischen Lebens in Österreich 1918-1938)
- nationalsozialistisches System und Holocaust (Entwicklung; Österreich im Dritten Reich; [...] Widerstands- und Freiheitsbewegungen) emanzipatorische, soziale Bewegungen und Gegenströmungen nach 1945 (Frauen-, Jugend- und Studentenbewegungen; Demokratisierungswellen; Friedens- und Anti-Atom-Bewegung; Neokonservatismus, Neoliberalismus)
- politisches Alltagsverständnis – die verschiedenen Dimensionen und Ebenen von Politik, Formen und Grundwerte der Demokratie und der Menschenrechte, Motivationen und Möglichkeiten politischer Beteiligungs-, Entscheidungs- und Konfliktlösungsprozesse. (Politische Bildung im Lehrplan der AHS Lehrplan 99, Oberstufe, 7. Klasse)

INHALT DER STATION

Rund um Wiens historisches Zentrum führt die Ringstraße mit ihren Prachtbauten. Mit „Allerhöchstem Handschreiben“ erließ Kaiser Franz Joseph I. 1857 den Befehl „zur Auflassung der Umwallung und Fortifikation der inneren Stadt“ und ordnete den Bau einer Umfassungsstraße an. Als Repräsentationsboulevard sollte sie Macht und Größe der Monarchie demonstrieren und auch beitragen, diese Macht zu erhalten.

„Bei der Anlage dieses neuen Stadttheiles ist zuvörderst auf die Erbauung einer befestigten Kaserne, in welcher auch die große Militär-Bäckerei und das Stabsstockhaus unterzubringen sind, Rücksicht zu nehmen“, hieß es in dem Allerhöchsten Handschreiben, bevor noch von anderen öffentlichen Gebäuden die Rede war. In der Kommission, die die eingereichten Pläne beurteilen sollte, saßen neben Repräsentanten des Innen- und des Handelsministeriums und dem Wiener Bürgermeister auch Vertreter der Militär-

Central-Kanzlei und der obersten Polizeibehörde. Adel und Großbürgertum beeilten sich, repräsentative Palais entlang der Straße errichten zu lassen, um ihren Anteil an Macht und Größe sichtbar werden zu lassen.

Am 1. Mai 1865 wurde die Ringstraße von Kaiser Franz Joseph I. in Anwesenheit von Kaiserin Elisabeth, zahlreicher Erzherzöge, Minister und Vertreter der Stadt Wien mit Bürgermeister Andreas Zelinka an der Spitze feierlich eröffnet.

Seither präsentieren die Herrschenden auf der Ringstraße mit Militärparaden und Festzügen ihre Macht. Doch wenn die Beherrschten – das Volk, die Bürger und Bürgerinnen des Landes – ihren Forderungen Nachdruck verleihen wollen, dann ziehen sie ebenfalls über die Ringstraße, um zu zeigen, wie viele sie sind und wie entschlossen sie sind, ihre Forderungen durchzusetzen.

Der Spaziergang beginnt beim Schwarzenbergplatz, oft als Treffpunkt für Demonstrationen genutzt, und führt bis zum Rathaus. Die Berichte sind chronologisch angeordnet. Ein Anspruch auf Vollständigkeit besteht nicht. Auch hängt die Auswahl der Ereignisse davon ab, ob und welches Material zu finden war. Die Orte können mit dem Smartphone oder dem Tablet besucht werden. An den bezeichneten Orten öffnen sich die entsprechenden Stories und können gehört und gesehen werden. Kopfhörer sind dazu sehr zu empfehlen. Natürlich kann man die Orte auch auf dem PC virtuell besuchen.

Die einzelnen Kapitel des Spaziergangs in chronologischer Ordnung:

- 1865: Eröffnung der Ringstraße
- 1905: Heraus mit dem Wahlrecht!
- 1911: Heraus mit dem Frauenwahlrecht!
- 1918: Ausrufung der Republik
- 1921: Demonstrationen gegen die Teuerung
- 1927: Protest dem Schandurteil
- 1930: Menschenrecht für 100.000 Kinder!
- 1930: Heraus mit der Religion aus der Schule!
- 1931: Die Proletarier der ganzen Welt vereinigen sich im Sport!
- 1932: Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will!
- 1933: Maisspaziergang vor Stacheldraht

1933: SA auf der Ringstraße

1938: Bis in den Tod: Rot-weiß-rot!

1938: Wir wollen ein unabhängiges Österreich der Arbeiterfreiheit!

1945: Freiheitsbataillone

1945: Wir grüßen die Heimkehrer aus den Konzentrationslagern!

1946: Hunger!

1950: Streik bis der Preistreiberpakt fällt!

1952: Wir bitten um Gnade!

1953: 60 Jahre Österreichische Gewerkschaftsbewegung

1956: Die Saar ist frei. Wann Südtirol?

1961: Majestäten ungebeten!

1962: Gegen Studiengebührenerhöhung

1965: Borodajkewycz, Vergifter der Jugend!

1966: Für Frieden und Abrüstung!

ÜBUNGEN

Aufgabe 1

Mehr als ein Jahrhundert lang sind also Menschen immer wieder mit Fahnen und Transparenten, mit Sprechchören und Liedern über die Ringstraße gezogen. Hat es nun etwas gebracht? Hat sich dadurch etwas verändert? Haben sich wesentliche Dinge verändert oder nur nebensächliche?

Aufgabe 2

Glaubt ihr, dass Straßendemonstrationen heute immer noch notwendig sind? Oder ist das etwas Überholtes? Gibt es heute bessere Formen, um gemeinsame Forderungen bekannt zu machen und durchzusetzen?

Tipp Links

Der Guide zur Ringstraße ist abrufbar unter: <http://dort.pw/dort.php>

Anmerkung: Die Station „Parlament“ liegt auf dem Weg vom Schwarzenbergplatz zum Rathaus und kann zur Vertiefung in den Spaziergang eingebaut werden.

Zwentendorf

Kampf gegen das
Atomkraftwerk



protestwanderweg.at/akw

In Österreich steht das einzige Atomkraftwerk der Welt, das auf Grund einer Volksabstimmung nicht in Betrieb genommen wurde. In jahrelanger Anstrengung betrieben Aktivistinnen und Aktivisten Aufklärungsarbeit, vertrieben Flugblätter, Informationsbroschüren und Zeitungen, sammelten Unterschriften, traten in Informationsveranstaltungen auf, organisierten Demonstrationen, bis aus kleinen Anfängen eine Massenbewegung wurde. Schließlich wollten die VolksvertreterInnen in Parlament und Regierung die Verantwortung für eine Inbetriebnahme des Kraftwerks nicht mehr übernehmen und ließen eine Volksabstimmung zu, die zu ihrer Überraschung mit einem Nein endete.



Bild: Cover der „Extra-Single Nr. 1“, erschienen bei Extraplatte, 1980.

LEHRPLANBEZUG

Die Schüler und Schülerinnen sollen die Fähigkeit zum Erkennen politischer, kultureller und wirtschaftlicher Zusammenhänge sowie deren kritische Beurteilung gewinnen. Darüber hinaus sollen die Schüler und Schülerinnen zur aktiven Mitwirkung und Mitgestaltung am politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Zusammenleben motiviert werden. (Politische Bildung im Lehrplan des Kolleg für Sozialpädagogik)

INHALT DER STATION

Kapitel 1: „Die Einzelkämpfer“ (9 Min. 28 Sek.)

„Unerhörtes spielte sich am Nationalfeiertag 1977 auf dem Wiener Ballhausplatz ab. 6.000 Menschen hatten sich vor dem Sitz der Bundesregierung versammelt und riefen im Chor: „Wir wollen kein Atomkraftwerk, dem muss sich Kreisky beugen!“ Das Kapitel schafft einen Überblick in Bild und Ton über die Entwicklung der Forschung im Bereich Atomenergie und die Interessen der Regierung und der Sozialpartner bzgl. nuklearer Energiegewinnung. Die Regierung als auch die Sozialpartner erhofften sich durch die Kernspaltung Energie in grenzenlosem und fast kostenlosem Umfang. Nur wenige Menschen erkannten Anfang der 70er Jahre die Gefahren, die mit Atomkraftwerken verbunden sind. Es gab wenige Einzelkämpfer wie den jungen Wissenschaftler Peter Weish oder den Naturschützer Walther Soyka, die auf die Strahlenbelastung hinwiesen.

Kapitel 2: „Von Feldkirch bis St. Pantaleon“ (12 Min. 35 Sek.)

Erst mit der Ankündigung, ein zweites Atomkraftwerk in Oberösterreich zu bauen, verstärkte sich die Widerstandsbewegung. Die AktivistInnen setzten Maßnahmen wie z.B. die Abhaltung von Vorträgen, Versand von Stimmentzetteln an die EinwohnerInnen St. Pantaleons, um die Bevölkerung aufzuklären. Widerstand machte sich jedoch nicht nur gegen dieses Kraftwerk breit, sondern auch in Vorarlberg formierte sich eine AktivistInnengruppe gegen das geplante Kernkraftwerk in der Grenzstadt Rütli in der Schweiz. In Deutschland wehrte sich im Februar 1975 die Bevölkerung erfolgreich gegen den Bau des geplanten Kernkraftwerks in Wyhl. Waren unter den AtomkraftgegnerInnen anfänglich vor allem Konservative und NaturschützerInnen zu finden, schlossen sich auch immer mehr StudentInnen und Linke dem Protest gegen

die nukleare Energiegewinnung an. Im weiteren Verlauf wurde auch eine gesamtösterreichische Organisation „Initiative Österreichischer Atomkraftwerksgegner“ gegründet. Der Tonbeitrag gibt außerdem Auskunft darüber wie die Regierung auf die Proteste reagierte und im Gegenzug Aufklärungskampagnen in Österreich durchführte und sich die Fronten zwischen BefürworterInnen und GegnerInnen bis zur Volksabstimmung immer mehr verhärteten. *„In Wahrheit aber, und das stellt sich immer mehr heraus, ist die Atomenergie der größte Gangsterstreich unseres Jahrtausends.“ (Atomkraftgegner)*

Kapitel 3: „... dem muss sich Kreisky beugen!“
(10 Min. 5 Sek.)

„Weil, wanns do an Pascher mocht, samma alle hin.“ (Demonstrierender) Zwei Großdemonstrationen prägten das Jahr 1977: Im Juni eine Sternfahrt nach Zwentendorf und die Demonstration am Ballhausplatz. Hier fielen auch die berühmten Worte des damaligen Bundeskanzlers Kreisky: *„Das sind die Methoden, die angewendet werden von terroristischen Gruppen, dem beuge ich mich nicht. Ich habe es nicht notwendig mich von ein paar Lausbuben so behandeln zu lassen.“* Das dritte Kapitel zeigt auf, dass sich auch in den eigenen Reihen der SPÖ sowie der Regierung Widerstand gegen den Bau des Atomkraftwerkes formierte, Medien das Thema immer öfter aufgriffen und die Zahl der AtomgegnerInnen immer größer wurde. In der Folge legte der Nationalrat eine Volksabstimmung für den 5. November 1978 fest. Die Überraschung über den Ausgang war auf beiden Seiten groß: *„Und plötzlich kommt das durch: über 50 Prozent Nein! Das war ein Schrei durch die Menge ...“ (Freda Meissner-Blau)*

Zugabe: „Traumurlaub in Zwentendorf“ (3 Min. 7 Sek.)

Das Lied hat Martin Auer 1979 geschrieben, als er in der Zeitung gelesen hatte, dass amerikanische Reisebüros Besichtigungstouren zum Atomkraftwerk nach Zwentendorf anboten - dem „sichersten Kernkraftwerk der Welt.“

.....
ÜBUNGEN
.....

Aufgabe 1

Bei der Parlamentsdebatte über die Volksabstimmung sagte der damalige ÖVP-Obmann Taus, dass 99 % der Bevölkerung die für eine solche Abstimmung notwendigen Informationen gar nicht haben können und dass solche Entscheidungen die gewählten Volksvertreter treffen müssen.

Diskutieren Sie mit den SchülerInnen, wie sie den Zusammenhang zwischen Information, Bildung und Demokratie sehen.

Aufgabe 2

In Österreich ist kein Atomkraftwerk in Betrieb. Doch Österreich ist umgeben von Ländern, in denen Atomenergie genutzt wird. Lassen Sie die SchülerInnen im Internet recherchieren, wie viele „grenznahe“ Atomkraftwerke es gibt und was über ihren Sicherheitsstatus bekannt ist.

Aufgabe 3

Diskutieren Sie mit den SchülerInnen: Wie weit muss ihrer Meinung nach ein Atomkraftwerk von Österreich entfernt sein, damit sie sich keine Sorgen machen?

Tipps Links

AKW Zwentendorf – das AKW, das nie in Betrieb ging:

www.zwentendorf.com

Wie ist das mit den Atomkraftwerken wirklich? Broschüre der Initiative Österr. Atomkraftwerksgegner:

www.erinnerungsort.at/thema7/u1_images/bild7.pdf

Auszüge aus der Broschüre „Warum wir Zwentendorf brauchen“, herausgegeben vom Verband der Elektrizitätswerke Österreich:

www.erinnerungsort.at/thema7/u1_images/bild8.htm

Prominente zur Volksabstimmung über Atomkraftwerke, in: Rennbahnexpress, Nr 1/X Oktober 1978:

www.erinnerungsort.at/thema7/u1_images/bild11.htm

Der Kabarettist Lukas Resetarits zu Zwentendorf:

www.mediathek.at/

atom/14DCB29D-06B-00013-00000E2C-14DC1EB7/?em=1

Erste österreichische Anti-AKW-Platte:

www.youtube.com/watch?v=1uquIQ4Nvg4



Arena

1030 Wien



protestwanderweg.at/are76

Im Sommer 1976 wurde der aufgelassene Auslandsschlachthof in St. Marx drei Monate lang besetzt und in ein freies, selbstverwaltetes Kultur- und Kommunikationszentrum verwandelt. Zehntausende ÖsterreicherInnen besuchten die „Arena“ und unterstützten sie mit ihrer Unterschrift. Die heutige Arena auf dem Gelände des Inlandsschlachthofs entstand in der Nachfolge dieses großen Projekts.



© Zentrum polis – Politik Lernen in der Schule

LEHRPLANBEZUG

Durch den Unterricht sollen die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, die sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Strukturen und Abläufe kritisch zu analysieren. ... Schülerinnen und Schüler sollen ihre gesellschaftliche Position und ihre Interessen erkennen und über politische Probleme urteilen und entsprechend handeln können. (Politische Bildung im Lehrplan der AHS Oberstufe)

INHALT DER STATION

Kapitel 1: „Wir wollen den Schlachthof!“ (9 Min.)

„Im Sommer 1976 machten wir eine Entdeckung. Da gab es in unserer Stadt eine Stadt, eine richtige kleine Stadt mit großen und kleinen Straßen, Häusern und Hallen, mit Wiesen, Straßen, Gassen und Gässchen. Und diese Stadt stand leer und konnte mit Leben erfüllt werden, und obwohl diese Stadt zum Untergang verurteilt und ihre Zerstörung geplant war, nahmen wir diese Stadt in Besitz und erfüllten diese Stadt mit Leben und verlangten, dass das Urteil aufgehoben und die Zerstörung verhindert werden sollte. Diese Stadt war der sogenannte Auslandsschlachthof in St. Marx.“

Die Tonaufnahme gibt einen Überblick, in welcher kurzer Zeit eine relativ geringe Anzahl von Aktivistinnen und Aktivisten eine Vielzahl von Menschen mobilisieren konnte, für die Erhaltung des Schlachthofs einzutreten, um ihn als ganzjähriges Kultur- und Kommunikationszentrum einzurichten. Außerdem erfahren die SchülerInnen, welche politischen und wirtschaftlichen Interessen für einen Abriss im Vordergrund standen. Das Kapitel wird unter anderem mit einer Bilderfolge ergänzt: Plakate, Zeitungsausschnitte, Fotos von KünstlerInnen, die während der Besetzung auftraten u.v.m.

Kapitel 2: „Die Arena lebt!“ (9 Min. 22 Sek.)

„Bis zu diesem Wochenende hatten die Politiker und Politikerinnen der Gemeinde damit gerechnet, dass die Besetzung nur eine kurzfristige Protestaktion sein würde. Jetzt sahen sie sich ernsthaften Schwierigkeiten gegenüber.“

Der Tonbeitrag gibt Auskunft darüber, wie die Stadtregierung auf die Arenabesetzung reagierte, welche Medienpräsenz die Besetzung bewirkte und welche Vielfalt an Aktivitäten, Gruppierungen etc. sich in diesem Zeitraum entwickelte. Die Bilderfolge veranschaulicht das rege Agieren der engagierten Menschen.

„Es ging nicht um einen Ort, wo Kultur konsumiert werden sollte, sondern um einen Ort, wo Kunst und Kultur sich mit sozialen und politischen Bewegungen verzahnten, wo KünstlerInnen mit Lehrlingen, StudentInnen mit Hausfrauen zusammentrafen, wo man den MusikerInnen nicht nur zuhören, sondern sich von ihnen auch Gitarrengriffe zeigen lassen konnte, wo Profis mit Laien ein Bild konzipierten und malten.“

Kapitel 3: Nach den Verhandlungen kommen die Bulldozer (7 Min. 15 Sek.)

„Am 1. September machte die Kulturstadträtin ein neues Angebot, die Arena sollte in den viel kleineren Inlandsschlachthof übersiedeln. Das Angebot war aber auch ein Ultimatum. Wenn die Arena nicht darüber verhandelte, würde der Schlachthof gewaltsam geräumt werden. ... Die VertreterInnen der Gemeinde beriefen sich auf den Rechtsstaat und blieben dabei, dass der Verkauf feststand und nicht mehr rückgängig zu machen sei. Die VertreterInnen der Arena beharrten darauf, dass das Alternativangebot nur dazu angetan war, den Arenagedanken zu zerstören und sie verlangten, dass die Gemeinde die Interessen der Bevölkerung über die privaten Interessen der Unternehmer stellte.“

Das dritte Kapitel beschäftigt sich mit den letzten Verhandlungen von Stadtregierung und Arena, mit der Auflösung der Besetzung und mit den Nachwirkungen dieser Protestbewegung bei den BürgerInnen. Die Bilderfolge veranschaulicht die letzten Wochen der Besetzung mit Fotos und Zeitungsberichten.

„Dennoch, in diesem Sommer begannen tausende Menschen darüber nachzudenken, welche Rolle eigentlich der Staat in ihrem Leben spielte, ob man die Entscheidungen in diesem Staat den gewählten PolitikerInnen überlassen sollte oder ob man sich selber einmischen musste.“

ÜBUNGEN

Aufgabe 1

Der Unternehmer Leopold Böhm, der auf dem Gelände des Schlachthofs ein Textilgroßhandelszentrum errichten wollte, sagte in einer Fernsehdiskussion zu den BesetzerInnen:

„Wir haben dieses Grundstück erworben, und nun sagen Sie, dass ich kein Recht darauf habe, sondern dass Ihr Anliegen wesentlich wertvoller für die Gemeinschaft ist, und erheben aus diesem Grund Anspruch auf mein Eigentum. Wie stellen Sie sich einen Rechtsstaat vor, wenn jeder kommen kann und sagen, das, was Ihnen gehört, gehört wohl Ihnen, aber der Zweck, für den wir es brauchen, ist wesentlich wichtiger?“

Lassen Sie die SchülerInnen in Kleingruppen diskutieren, welche Meinung sie vertreten. Danach findet ein Austausch im gesamten Klassenverband statt.

Aufgabe 2

Der Kolumnist der „Presse“ meinte, die Mehrzahl der Arena-BesetzerInnen wären nur „nützliche Idioten für eine Handvoll radikaler Maoisten“.

Klären Sie mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam ab, welche Interessen Maoisten verfolgten, in welchem Land sie tätig waren. Danach diskutieren Sie mit den Schülern und Schülerinnen, wie Ihrer Meinung nach verhindert werden kann, dass eine solche Bewegung von einer Minderheit für deren politische Zwecke eingespannt werden kann.

Zusatzaufgabe zur Nachbereitung der Arena-Station in einem eigenen Unterrichtsprojekt:

Im April 2012 hat eine kleine Gruppe von Aktivisten und Aktivistinnen ein von der Universität für Bodenkultur (BOKU) gepachtetes Landstück im 21. Bezirk in Wien besetzt. Das Land liegt seit Jahren brach und soll im Sinne der AktivistInnen für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, um solidarische Landwirtschaft betreiben zu können. Nach zehn Tagen wurde die Besetzung von einer Sicherheitsfirma im Auftrag der BOKU gewaltsam geräumt. Die Forderungen der Gruppe und einen Einblick in die Aktionen der zehn Tage finden sich in diesen Beiträgen:

Landbesetzung Solila

www.youtube.com/watch?v=7eU7tWXiu-g
www.youtube.com/watch?feature=endscreen&v=AkWGvVbEqh8&NR=1

Impulsfragen: Wie beurteilt ihr diese Landbesetzung? Kann eine Besetzung, d.h. eine illegale Maßnahme, eurer Meinung nach ein geeignetes Mittel sein, um die eigenen Anliegen zu erreichen?

Tipp Links

Arena Wien: www.arenavie.com/web

Der Mehrwert der Hausbesetzer (science orf.at, 10.4.2012): science.orf.at/stories/1696960

Wien-Museum widmet sich Hausbesetzungen (wien.orf.at, 12.4.2012): wien.orf.at/radio/stories/2526647

Führungen: Der Verein „Forum Wien Arena“ bietet Führungen durch die Arena an; mit Informationen zur Arena einst und heute, z.B. den Organisationsstrukturen eines Kollektivs bzw. wie basisdemokratische Organisation heute konkret funktioniert. Information: Markus Oralek, T 01/798 85 95-16 oder 0676/618 52 72
arena.forumwien@arena.co.at, www.arena.co.at

GPA-djp

1030 Wien

Die Geschichte der Gewerkschaften

protestwanderweg.at/gpadjp

Die Gewerkschaft der Privatangestellten Druck, Journalismus, Papier ist die mitgliederstärkste Gewerkschaft im Österreichischen Gewerkschaftsbund. Mit 15.000 BetriebsrätInnen setzt sie sich für höhere Einkommen und gerechtere Arbeitsbedingungen ein. Diese Station berichtet über die Geschichte der Gewerkschaften und vom Kampf um die Rechte der ArbeitnehmerInnen.



© GPA-djp

LEHRPLANBEZUG

Die Schülerinnen und Schüler sollen Verständnis für die Vernetzung von Politik, Gesellschaft und Wirtschaft sowie Einsicht in politische Sachverhalte zeigen, ... Informationen recherchieren und analytische Instrumente und Verfahren anwenden können (Methodenkompetenz) sowie Quellen (Texte, Bilder, Filme usw.) als Grundlage der Rekonstruktion von Vergangenheit in ihrer Vielschichtigkeit erkennen und in angemessene historische Kontexte stellen können (Rekonstruktionskompetenz) ... (Politische Bildung im Lehrplan der Handelsakademie)

INHALT DER STATION

Kapitel 1: Warum Gewerkschaften? (8 Min. 17 Sek.)

„Das Geschehen in der Wirtschaft wird von Konkurrenz und Kooperation bestimmt, ... Unternehmen konkurrieren

gegeneinander um Marktanteile ... Aber nicht nur zwischen den Unternehmen herrscht Konkurrenz, sondern auch zwischen den Arbeitssuchenden. Um diese Konkurrenz einzuschränken, schließen sich die Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen zu Gewerkschaften zusammen.“

Das Tondokument geht den Fragen nach, warum in der Marktwirtschaft ein Überangebot an Arbeitskräften vorhanden ist, welchen Einfluss die Globalisierung auf die Arbeitsbedingungen hat, weshalb Gewerkschaften gegründet werden, welche Interessen sie vertreten und welche Möglichkeiten ihnen zur Verfügung stehen.

„Ohne den gewerkschaftlichen Kampf um den Anteil der Arbeitnehmenden am gesellschaftlichen Reichtum gäbe es auf der einen Seite einen Berg unverkäuflicher Waren und auf der anderen Seite eine verarmte Masse, die diese Waren nicht kaufen kann. Das Wort für diese Zusammenarbeit der Arbeitnehmenden heißt von alters her Solidarität.“

Kapitel 2: Die Anfänge (7 Min. 11 Sek.)

„Die tägliche Arbeitszeit in den Fabriken betrug oft 14, manchmal 16 Stunden, oft war nicht einmal der Sonntag frei. Von Urlaub war keine Rede, wer krank war, war auf sich selbst angewiesen. Altersvorsorge gab es ebenfalls nicht, und die Löhne reichten oft nicht, um die Familie ausreichend zu ernähren. ... Doch in der Fabrik lernten die Arbeitenden die Zusammenarbeit kennen und sie entdeckten, dass sie auch für die eigenen Interessen zusammenarbeiten konnten. Die ersten Zusammenschlüsse waren Arbeiterbildungsvereine.“

Der Tonbeitrag informiert über die Entwicklung der ArbeiterInnen-Bewegung und die Geschichte der Gewerkschaften, zeigt auf, gegen welche Widerstände sie im Laufe der Geschichte ankämpfen mussten und welche Forderungen gestellt und erfolgreich umgesetzt werden konnten. Die Zeittafel, die mit Bildern ergänzt ist, zeigt chronologisch die Geschichte der Gewerkschaften.

Kapitel 3: Zwischen den Kriegen (6 Min. 17 Sek.)

„Aus dem Ersten Weltkrieg kehrten die Arbeiter mit ihren Gewehren zurück und mit dem Wunsch, eine gerechte Gesellschaftsordnung ohne Krieg und Ausbeutung zu errichten. Das Bürgertum war eingeschüchtert. Die Republik wurde in den ersten Jahren durch Koalitionen unter sozialdemokratischer Führung regiert. Das allgemeine, gleiche Wahlrecht für Männer und Frauen wurde eingeführt, der Acht-Stunden-Tag wurde verwirklicht, die Grundlagen für eine Sozialgesetzgebung wurden gelegt: Betriebsrätegesetz,

Urlaubsgesetz, Arbeiterkammergesetz, Verbot der Kinderarbeit, Regelung der Nacharbeit für Frauen und Jugendliche, Abschaffung des Arbeitsbuches, Kollektivvertragsgesetz. Doch die entscheidende wirtschaftliche Macht war beim Bürgertum geblieben.“

In diesem Kapitel erfahren Sie, welchen Einfluss die wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen (z.B. Brand des Justizpalasts, Börsenkrach, Austrofaschismus) in der Zwischenkriegszeit auf die Arbeits- und Lebensbedingungen der Menschen hatten und wie sich trotz Verbots Interessenvertretungen fanden, die im Untergrund für eine gerechtere Gesellschaftsordnung kämpften. Die bebilderte Zeittafel schafft den chronologischen Überblick dazu.

Kapitel 4: Vom Wiederaufbau zur Globalisierung

(7 Min. 5 Sek.)

Der Tonbeitrag veranschaulicht die Ausschaltung und politische Verfolgung der Interessenvertretung während des Zweiten Weltkriegs, auf welche Widerstände die Gewerkschaften stießen und welche Errungenschaften sie in der Zweiten Republik durch den Zusammenschluss der unterschiedlichen Gewerkschaften zum Österreichischen Gewerkschaftsbund, die sozialpartnerschaftliche Zusammenarbeit mit Wirtschaft und Politik (z.B. paritätische Kommission für Lohn- und Preisfragen, kaum Streikbewegungen) erzielt haben. Der Beitrag wird durch eine bebilderte Zeittafel ergänzt.

„Die Gewerkschaftsbewegung in Österreich hat viel erreicht. Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass sie heute vor neuen und neuartigen Problemen steht. Zwölf Prozent der in Österreich lebenden Menschen leben in Armut oder sind armutsgefährdet. ... Prekäre Arbeitsverhältnisse nehmen zu. ... Die Globalisierung ermöglicht es den Unternehmen, den Druck auf die Arbeitnehmer und -nehmerinnen zu verstärken, sie gegeneinander auszuspielen. Starke Gewerkschaften, die international zusammenarbeiten, können dazu beitragen, dass die unglaublichen Produktivkräfte, die der Menschheit heute zur Verfügung stehen, auch wirklich für das Wohl der Menschheit eingesetzt werden.“

ÜBUNGEN

Aufgabe 1

Lassen Sie die SchülerInnen in Kleingruppen recherchieren, in welche Teilgewerkschaften sich der

ÖGB gliedert, welche Fraktionen vertreten sind. In welchen Bereichen vertritt der ÖGB die Interessen seiner Mitglieder? Welche Serviceangebote bietet er für Mitglieder? Welche Forderungen wurden in den letzten Jahren gestellt und bei welchen waren der ÖGB bzw. die Teilgewerkschaften erfolgreich oder nicht erfolgreich bzw. welche Kompromisslösungen gab es? Für welche Anliegen setzt sich die Jugendabteilung (ÖGJ) ein?

Aufgabe 2

Die Arbeiterkammern vertreten gemeinsam mit dem Österreichischen Gewerkschaftsbund die Interessen von ArbeitnehmerInnen in Österreich. Beschäftigte, Lehrlinge, Arbeitslose sowie Personen in Karenz sind nach dem Gesetz Mitglieder der Arbeiterkammern. Der Mitgliedsbeitrag wird mit dem Lohn/Gehalt einbehalten.

Die Gewerkschaft beruht auf einer freiwilligen Mitgliedschaft. Während die Arbeiterkammer in etwa für die Interessen von 3,4 Millionen ArbeitnehmerInnen eintritt, hat der ÖGB ca. 1,3 Millionen Mitglieder und verzeichnet seit vielen Jahren einen Mitgliederschwund.

Worin besteht der Unterschied dieser beiden Interessenvertretungen? Welche Vor- und Nachteile ergeben sich durch eine freiwillige Mitgliedschaft? Sollte die Mitgliedschaft zum ÖGB ebenso verpflichtend sein, um die Interessen besser durchsetzen zu können?

Tipp Links

Österreichischer Gewerkschaftsbund www.oegb.at

Österreichische Gewerkschaftsjugend www.oegj.at

Broschüren zu unterschiedlichen Arbeitsbereichen der Gewerkschaften

www.mitgliederservice.at/cms/S06/S06_50.8/broschueren

Verband Österreichischer Gewerkschaftlicher Bildung
Publikationen zum Download

www.voegb.at/cms/S08/S08_4.1

Portal der Arbeiterkammern www.arbeiterkammer.at

Downloadservice der Arbeiterkammer

www.arbeiterkammer.at/service/ratgeber/index.html



Die Angewandte

1030 Wien

Recht auf Asyl

protestwanderweg.at/asyl



Menschen, die verfolgt werden, haben das Recht auf Schutz in anderen Staaten und können um Asyl ansuchen. Im Herbst 2015 kamen viele Flüchtende in Europa und auch in Wien an. Dieses Haus wurde als temporäre Unterkunft zur Verfügung gestellt. Durch das Engagement Vieler konnte ein erstes Ankommen ermöglicht werden. Solange Menschen Schutz und Asyl brauchen, darf das Recht darauf niemals in Frage gestellt werden!



© Bwag/Wikimedia: Wien, Westbahnhof 2015

LEHRPLANBEZUG

Die Schülerinnen und Schüler können die Bedeutung eines vorurteilsfreien Umgangs mit anderen Kulturen und Lebensformen argumentieren; ... unterschiedliche soziale, kulturelle und politische Systeme beschreiben; aktuelle Zeitgeschehnisse wahrnehmen und ihre historische Dimension erkennen; soziale und politische Situationen und Vorgänge analysieren und beurteilen. (Politische Bildung im Lehrplan der Hotelfachschule)

INHALT DER STATION

Kapitel 1: Mehr als nur ein Dach über dem Kopf

(10 Min. 33 Sek.)

Im Jahr 2015 kamen besonders viele Menschen auf der Suche nach Asyl in Wien an. Die Universität für Angewandte Kunst in Wien stellte in Absprache mit der Bundesimmobiliengesellschaft spontan das neu hinzugekommene Gebäude in der Vorderen Zollamtsstraße als vorläufige Notunterkunft zur Verfügung.

„Das zu sehen, welche Leute da gekommen sind und gleichzeitig zu hören, das seien ja böse Wirtschaftsflüchtlinge, die uns nur ausnutzen wollen, also das war sowas von absurd und eigentlich schwer auszuhalten. Wenn man die Leute sieht, alte Menschen, ganz alte Menschen, bis zu Säuglingen am Arm, kranke Menschen, ... das war zum Teil herzzerreißend zu sehen.“ (aus einem Interview mit Rektor Bast)

Das Tondokument gibt einen Einblick, wie durch zivilgesellschaftliches Engagement mehr als Tausend geflüchteten Menschen die nötige Hilfe rasch gewährt werden konnte. Es halfen viele Ehrenamtliche zusammen, um das Leben in diesem Gebäude angenehm zu machen. Es wurde gemeinsam gekocht, getanzt, gebaut, gespielt und auch gelernt.

„Ja, am Anfang war es wirklich schwer für mich, hier zu wohnen, weil ich konnte mir nicht vorstellen, wie man hier leben kann mit verschiedenen Arten von Leuten ... Aber nach fast einem Monat war ich es gewohnt und ich konnte mit vielen Leuten reden und ich wollte wissen, was die Gefühle hier sind und wie wir weitermachen können ... Ja, es war eigentlich eine tolle Zeit, weil ich mit vielen Leuten Kontakt haben und viele Freundschaften schließen konnte.“ (aus einem Interview mit einem Bewohner)

Ab Mai 2016 zogen die BewohnerInnen in andere Unterkünfte.

Kapitel 2: Das Menschenrecht auf Asyl

(5 Min. 47 Sek.)

Der Tonbeitrag informiert über die aktuellen Zahlen geflüchteter Menschen weltweit und über Begrifflichkeiten im Zusammenhang mit Asyl, wie z.B. Wer ist ein Flüchtling? Was besagt die Genfer Flüchtlingskonvention? Wann ist man AsylwerberIn? Wer hat Recht auf Asyl? Welche Richtlinien beinhaltet das Recht auf Asyl? Wann wird „subsidiärer Schutz“ gewährt?

Kapitel 3: Die Situation in Österreich (6 Min. 46 Sek.)

In diesem Kapitel erfahren Sie unter anderem, wie viele Asylanträge es in Österreich seit 2015 gegeben hat und aus welchen Herkunftsländern die AsylwerberInnen stammen. Außerdem gibt das Kapitel einen Überblick, welche Ansprüche Asylsuchende in der Regel in Österreich haben, wer von Integrationsmaßnahmen profitiert und welche Gesetzesverschärfungen es seit 2015 gegeben hat.

ÜBUNGEN**Aufgabe 1****Asylgründe und subsidiärer Schutz**

In dieser Unterrichtseinheit erhalten Jugendliche ein Basiswissen zum Recht auf Asyl sowie möglichen Asylgründen und bearbeiten kleine Fallgeschichten im Hinblick darauf, ob ein Asylgrund vorliegt bzw. ob Anspruch auf subsidiären Schutz gegeben ist. Kopiervorlagen und die Beschreibung zum Ablauf der Übung finden Sie unter www.politik-lernen.at/asylgruende.

Aufgabe 2**Vorbereitung eines ExpertInneninterviews**

Die SchülerInnen bereiten zum Thema unbegleitete minderjährige Flüchtlinge ein „ExpertInneninterview“ vor – mit einem/einer politischen MandatsträgerIn (z.B. Gemeinde, Land, Bund) oder mit einem/einer VertreterIn einer Nichtregierungsorganisation oder sozialen Einrichtung. Den Ablauf der Übung finden Sie unter www.politik-lernen.at/expertinneninterview.

Aufgabe 3**Eigene Migrationsgeschichte erforschen**

In dieser Unterrichtseinheit werden die SchülerInnen angeregt, ihre eigene Migrationsgeschichte zu erforschen. Damit wird dieser Geschichte auch eine Wichtigkeit gegeben. Aber auch SchülerInnen, in deren Familien keine Migration stattgefunden hat, können sich beteiligen, indem sie erforschen, wie lange ihre Familie schon an einem Ort lebt und welche Auswirkungen dies hat. Die Ablaufbeschreibung finden Sie unter www.politik-lernen.at/migrationsgeschichteerforschen.

Tipp Links

polis aktuell 10/2018: Flucht und Asyl
www.politik-lernen.at/pa_fluchtundasyl

Bernhard Rothkappel: Miteinander & Voneinander Lernen. DISPLACED. „Space for Change“ im Gesamtkontext des Geschehens der Vorderen Zollamtsstraße, in: Sozialmarie 2018
www.sozialmarie.org/content/_common/attachments/artikel_vozodisplaced_bernhard_rothkappel_sozialmarie.pdf

Flucht und Trauma im Kontext Schule (UNHCR, 2018)
www.politik-lernen.at/fluchtundtrauma

Handbuch Menschenrecht Asyl. Handbuch zur Menschenrechtsbildung an Schulen (Amnesty International, 2018)
www.amnesty.at/academy/materialien

Flucht und Asyl in Österreich. Die häufigsten Fragen und Antworten (UNHCR, 2017)
www.unhcr.org/dach/wp-content/uploads/sites/27/2018/01/AT_UNHCR_Fragen-und-Antworten_2017.pdf

Aufbrechen – Ankommen – Bleiben. Bildungsmaterial ab 12 Jahren (UNHCR, 2016)
www.politik-lernen.at/aufbrechen_ankommen_bleiben

Toolbox „Flucht – Asyl – Migration“ (Bundesjugendvertretung, 2016)
www.bjv.at/activities/toolbox-flucht-asyl-migration

Autorinnen dieser Station: Eva Hörmanseder, Laura Luzianovich und Gabriela Petrovic

Die Station ist entstanden im Rahmen des Public Program "OPENING UP: BIS AUF WIDERRUF GEÖFFNET", eines Projekts des Lehrgangs "educating/curating/managing" an der Universität für angewandte Kunst 2018-2020.

Das Planquadrat

1040 Wien



protestwanderweg.at/plqua

Der Garten des Planquadrats ist ein frei zugänglicher Park, der von seinen Benutzerinnen und Benutzern selbst verwaltet und gepflegt wird. Er ist der einzige solche Park in Wien. Aus einer Sendung über Probleme der Stadtentwicklung am Beispiel eines Häuserblocks im Jahr 1974 entwickelte sich ein Projekt zur Stadtentwicklung mit aktiver Beteiligung der betroffenen Menschen.



© Zentrum polis – Politik Lernen in der Schule

LEHRPLANBEZUG

Die Schülerinnen und Schüler sollen zur aktiven Teilnahme am öffentlichen und kulturellen Leben und zur Übernahme von politischer und sozialer Verantwortung fähig sein; ... Interessenskonflikte im eigenen Lebensraum durchschauen und ökologische, raumplanerische und wirtschaftspolitische Maßnahmen beurteilen können; bereit sein, an der Gestaltung und Erhaltung des Lebensraumes verantwortungsbewusst mitzuwirken; die zur Untersuchung und Beurteilung von Lebensräumen notwendigen Informationen beschaffen, auswerten und darstellen können. (Politische Bildung im Lehrplan der Höheren Land- und Forstwirtschaftlichen Schulen)

INHALT DER STATION

Kapitel 1: „Ja samma denn net wert, dass uns sagn, was mit uns gschiecht?“ (5 Min. 7 Sek.)

„Die Gemeinde Wien hatte zwar nach dem Zweiten Weltkrieg neue Wohnungen am Stadtrand gebaut und auch in den Lücken, die die Bomben gerissen hatten, Gemeindebauten errichtet. Aber nun stellte sich das Problem, dass ganze Stadtviertel erneuert werden mussten. Zu den Plänen dieser Erneuerung gehörte es auch, im Inneren der Häuserblocks Gärten zu errichten.“

In diesem Tonbeitrag erfahren Sie überblicksmäßig, wie der Garten heute organisiert ist, die Entstehungsgeschichte des Planquadrats, wie die MieterInnen der betroffenen Wohnhäuser im Ungewissen gehalten wurden, welche Maßnahmen seitens der Gemeinde gesetzt werden sollten und welche mediale Präsenz das Projekt erlangte. Die anschließende Fotostrecke gibt einen Eindruck von den Zuständen, unter denen die MieterInnen damals lebten.

„Es war ein Privathaus. Irgendwann nach zwei Jahren, ungefähr 1968 oder 70 dürfte das gewesen sein, hat auf einmal die Miete die Gemeinde Wien kassiert. Keine Ahnung warum! Ich kann mich wirklich nicht erinnern, wie weit eine Information gekommen ist.“ (Mieterin Maria Mahn, 1040, Mühlgasse)

Kapitel 2: Was tun gegen die Hoffnungslosigkeit? (5 Min. 7 Sek.)

„Was den Filmemachern und -macherinnen auffiel, war, dass die Menschen sich anscheinend mit ihrer Situation abgefunden hatten, dass sie keine Hoffnung hatten und meinten, sie könnten selbst nichts davon ändern.“

Das Tondokument gibt Aufschluss über die Resignation, die Konflikte zwischen den Bewohnern und Bewohnerinnen, zwischen Jung und Alt, und wie das hartnäckige Filmteam langsam das Vertrauen der SkeptikerInnen erlangte, der Pfadfindergruppe Material für einen Filmbeitrag über das Wohnviertel zur Verfügung stellte und in kleinen Schritten die Aktion Planquadrat zum Leben erweckt wurde. Der Filmausschnitt „Quer über alle Zäune“ berichtet von einer Aktion, die von der Pfadfindergruppe durchgeführt wurde.

„Die nächste Aktion hieß Diagonale. Die Pfadfindergruppe rüstete sich mit Farbe und Pinsel aus und zog einen weißen

Strich quer durch alle 34 Höfe, über Mauern und Zäune hinweg.“

Kapitel 3: „Wir können uns jetzt noch auf die Füße stellen!“ (8 Min. 17 Sek.)

„Wir müssen raus, das ist ziemlich sicher anzunehmen. Ich sehe mit Entsetzen den Tag kommen, wo ich von hier weg muss. Hier bin ich jeden Stein gewohnt, hier bin ich alles gewohnt. Ich weiß nicht, ob das im Sinne des Gesetzgebers liegt bzw. ob das im Sinne der sozialen Gemeinde Wien liegen kann, dass man uns von da plötzlich wegschickt. Wir können uns jetzt noch auf die Füße stellen und uns wehren, solange es an der Zeit ist. Wenn einmal der Gemeinderat den Beschluss gefasst hat, das Haus muss weg, dann sind wir erledigt.“ (Mieter bei einer einberufenen MieterInnenversammlung)

Kapitel 3 zeigt auf, welche Wirkung die Aktionen und die Ausstrahlung der Dokumentation über das Planquadrat erzielten und wie die resignierten MieterInnen aus ihrer Lethargie geholt wurden. MieterInnenversammlungen wurden einberufen, eine Reihe von öffentlichen Diskussionen mit Gegnern und Gegnerinnen und Befürwortern und Befürworterinnen eines gemeinsamen Gartenhofs wurden geführt. Wesentlich zur positiven Entwicklung des Planquadrats trug das Filmteam bei, welches von Beginn an nicht eine objektive Berichterstattung in den Vordergrund stellte, sondern selbst eine Vielzahl an Aktionen setzte (Infofolder, Planquadrat-spiel, Fragebögen etc.) und auch die Gemeinde überzeugen konnte, einen Abriss der Altbauten fallen zu lassen. Die unterschiedlichen Aktionen und Diskussionen wurden dokumentiert, die Fotostrecke gibt einen Eindruck davon.

Kapitel 4: „Seit eineinhalb Jahren führen wir nun Gespräche mit dem Rathaus.“ (8 Min. 48 Sek.)

„Seit ungefähr eineinhalb Jahren führen wir Gespräche mit dem Rathaus, jeden Monat eine Sitzung, jeden Monat viele, viele Runden im Rathaus. Wir haben vorher eine Menge Akten, Gesetze, Verordnungen studieren müssen, um überhaupt den Beamten im Rathaus einen brauchbaren Prekariumsvorschlag vorlegen zu können.“ (Mitglied des Gartenhofvereins)

Das letzte Tondokument zeigt den mühsamen und langen Verhandlungs- und Umsetzungsweg von der Initiative Planquadrat bis zum Wohlfühlen im gemeinsamen Gartenhof (Vereinsgründung Gartenhofverein,

Renovierung der Altbauten, Anlegen der Gartenanlage etc.). In der Bilderfolge finden Sie vorwiegend Fotos aus dem Jahr 1980, dem Jahr der offiziellen Fertigstellung des Planquadrats.

„Der Gartenhof ist nun ein öffentlicher Park, der gepflegt wird wie ein privater Garten. JedeR ist daran interessiert, was man gemeinsam geschaffen hat, zu erhalten.“

„Das Zusammensein und das Zusammenpassen, das ist das Wunderbare daran.“ (Mitglied des Gartenhofvereins)

.....
ÜBUNGEN
.....

Aufgabe 1

Diskutieren Sie mit den Schülern und Schülerinnen: Manche Menschen gehen nicht gerne in öffentliche Parks oder wollen ihre Kinder dort nicht hingehen lassen. Kennt ihr solche Probleme? Woran könnte das liegen? Wie könnte man diese Probleme lösen?

Aufgabe 2

Heute gibt es viele Initiativen bzgl. Gemeinschaftsgärten, Nachbarschaftsgärten, Platzgestaltungen, Guerilla Gardening etc. Lassen Sie die SchülerInnen recherchieren, welche Initiativen es in ihrem Schulbezirk gibt, welche Plätze sie selbst gerne umgestalten möchten. Sind die heutigen Initiativen vergleichbar mit dem Planquadrat?

Tipp Links

Gartenhofverein
<http://planquadrat.weebly.com>

Lokale Agenda21 Wien
www.la21wien.at

Wissenschaftliche Begleitforschung zur Einführung von Nachbarschaftsgärten im Wiener Gemeindebau
www.wohnbauforschung.at/index.php?id=338

Rosa Lila Villa

1060 Wien



protestwanderweg.at/roliv

Die Rosa Lila Villa wurde 1982 als Haus für Lesben und Schwule „instandbesetzt“. Das einst zum Abbruch bestimmte Haus dient als Informationszentrum und offener Treffpunkt. An dieser Stelle wird vom Kampf gegen die rechtliche und gesellschaftliche Diskriminierung von Menschen auf Grund ihrer sexuellen Orientierung berichtet.



© Martin Auer

LEHRPLANBEZUG

Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, dass Geschlechterrollen und -verhältnisse im historischen und kulturellen Kontext unterschiedlich definiert und veränderbar sind, durch das Kennenlernen unterschiedlicher Kulturen, sozialer Gruppen und individueller Lebensweisen integrativ wirken können und ihre eigene pädagogische Tätigkeit in Folge des erlangten historischen Wissens und der gewonnenen gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Kenntnisse sach- und situationsgerecht auf der Grundlage von Humanität und Toleranz gestalten können. (Politische Bildung im Lehrplan der Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik)

INHALT DER STATION

Kapitel 1: Zu allen Zeiten, an allen Orten

(3 Min. 26 Sek.)

„Liebesbeziehungen, Erotik und Sex zwischen Menschen des gleichen Geschlechts hat es zu allen Zeiten und in allen Kulturen gegeben. Unterschiedlich war und ist die jeweils vorherrschende Moral, die solche Beziehungen ablehnte, duldete oder befürwortete.“

Der Tonbeitrag gibt einen kurzen Einblick über den Umgang mit gleichgeschlechtlichen Beziehungen in unterschiedlichen sozio-kulturellen und historischen Kontexten.

Kapitel 2: Decknamen, Prügel, Kerkerhaft

(6 Min. 56 Sek.)

„Hat mich der Teufel grittrn. Da drüben bin ich gessen mit meinem damaligen Freund. Ich weiß gar nicht mehr, wer es war und habe ihn gnommen und habe ihm einen tiefen Kuss gegeben. Der Polizist muss mit langen Schritten gegangen sein, denn wir waren noch gar nicht so richtig im Küssen drin, da hab ich schon die Hand auf der Schulter ghabt, ‚Des hättst jetzt net turn dürfen. Komm mit‘.“ (Günter Tolar)

Das Kapitel zeigt auf, welchen rechtlichen, politischen und gesellschaftlichen Diskriminierungen homosexuelle Paare durch das Totalverbot von gleichgeschlechtlichen sexuellen Handlungen bis 1971 in Österreich ausgesetzt waren; und dass auch danach noch eine massive Benachteiligung gegeben war und ist. Wesentliche Institutionen im Kampf gegen diese Diskriminierungen waren etwa die Homosexuellen Initiativen (HOSI) oder die Rosa Lila Villa. Letztere konnte durch die Hausbesetzung der „Villa“ Anfang der 1980er Jahre auf die Anliegen von Schwulen und Lesben aufmerksam machen und das Haus nach Verhandlungen mit der Stadt Wien für ihre Aktivitäten offiziell nutzen.

Kapitel 3: Die „Villa“ (14 Min. 2 Sek.)

„Zur Zeit der Gründung verstieß die Existenz der drei Vereine gegen das Gesetz und ebenso die Aufschrift an der Fassade ‚Erstes Wiener Lesben- und Schwulenhaus‘. Der Bezirksvorsteher von Mariahilf nannte die Aufschrift sittenverderbend. Ein Politiker der freiheitlichen Partei bezeichnete das Haus als subventioniertes Bordell.“

Der Tonbeitrag gibt einen Überblick über Angebot, Tätigkeitsbereich und Struktur der Rosa Lila Villa, die aus drei Vereinen besteht.

Es wird aufgezeigt, mit welchen Anliegen Männer, Frauen und Transgenderpersonen in die Beratungsstellen kommen. Weiters erfahren die HörerInnen, welche Forderungen die Villa gemeinsam mit anderen Vereinen seit Beginn ihrer Tätigkeit umsetzen konnte (z.B. 1989 Aufhebung des Verbots der Schwulenprostitution, 1996 Aufhebung des Verbots der Vereinsgründung und der Werbung, 2002 Angleichung des Schutzalters für schwule Beziehungen).

„Kann sich die Rosa Lila Villa noch nicht auflösen?“ (Martin Auer). „Obwohl wir an der Selbstaflösung arbeiten, bin ich nicht optimistisch, dass wir uns bald auflösen dürfen. Wir sehen uns als Teil in einer Gesellschaft, die braucht uns, aber auch viele andere, um eine Diversität zu haben, die für alle ein gutes Leben macht, nicht für die, die zufällig den richtigen Pass, die richtige Hautfarbe, die richtige sexuelle Orientierung, die richtige Religion usw. haben.“ (Marty Huber, Mitarbeiterin der Lesbenberatung in der Rosa Lila Villa)

Die Station beinhaltet außerdem Definitionen, Daten zur strafrechtlichen Verfolgung in Österreich sowie eine Kurzdarstellung der aktuellen globalen Situation; die Beiträge sind mit Fotos ergänzt.

ÜBUNGEN

Aufgabe 1

Diskutieren Sie mit den Schülern und Schülerinnen: Was versteht ihr unter Familie? Sind alle Familien gleich? Welche Familienformen werden (gesellschaftlich, rechtlich und ökonomisch) bevorzugt bzw. welche werden nicht oder weniger anerkannt? Warum könnte das so sein?

Aufgabe 2

Diskutieren Sie mit den Schülerinnen und Schülern bzw. lassen Sie sie im Internet recherchieren: Welche schwulen/lesbischen österreichischen PolitikerInnen kennt ihr? Welche PolitikerInnen, die mit einer Behinderung leben, kennt ihr? Welche PolitikerInnen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, kennt ihr? Könnt ihr euch eine lesbische Familienministerin, einen schwulen Verteidigungsminister, eine Sportministerin im Rollstuhl usw. in der österreichischen Regierung vorstellen?

Zusatzaufgabe zur Vertiefung

Diskutieren Sie mit den Schülerinnen und Schülern bzw. lassen Sie sie im Internet recherchieren: In welchem Zusammenhang werden von der österreichischen Politik Themen aufgegriffen, die für Lesben, Schwule und Transgenderpersonen relevant sind? Wie wird über diese Gruppen gesprochen und von welchen Interessensgruppen? Wie zeigen sich Diskriminierungen in der Politik, in der Gesetzgebung, in den Medien, im Beruf, in der Schule, im Alltag, auf der Straße usw. von Lesben, Schwulen und Transgenderpersonen, wie Diskriminierungen gegenüber anderen Größen (Frauen, Nicht-MehrheitsösterreicherInnen, Menschen mit Beeinträchtigung)?

Tipp Links

Rosa Lila Villa
www.dievilla.at

Homosexuelle Initiativen Österreichs
www.hosi.at

Friedmann Hoflehner: Von sieben Bullen verdroschen (You Tube)
www.youtube.com/watch?v=8cFfJ81NZ2E

Günter Tolar: Meine Nacht im Gefängnis, weil ich einen Mann küsste (You Tube)
www.youtube.com/watch?v=TmKIIETiixY

Wiener Antidiskriminierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen
www.wien.gv.at/kontakte/wast

Rahlgasse

1060 Wien

Erstes Mädchen-
gymnasium



protestwanderweg.at/rahlg

Jahrzehntelang lang kämpften Marianne Hainisch und ihre Mitstreiterinnen und Mitstreiter, bis 1892 das erste Mädchen-gymnasium Österreichs gegründet werden konnte. Die erste Mädchen-klasse wurde noch in den Räumen des Lehrerpädagogikums in der Hegelgasse 12 im 1. Wiener Bezirk als Privatschule errichtet. Erst 1903 bekam die Schule das Öffentlichkeitsrecht, bis dahin mussten die Schülerinnen ihre Prüfungen an anderen Schulen ablegen. 1910 übersiedelte die Schule in die Rahlgasse 4 im 6. Bezirk. Seit 1978 lernen hier auch Buben. Das heutige Bundesrealgymnasium und Bundesgymnasium Rahlgasse sieht sich in der Nachfolge des Mädchen-gymnasiums und legt besonderen Wert darauf, die Beziehung der Geschlechter zueinander bewusst zu gestalten und alte Rollenklischees zu überwinden.



© Rahlgasse

LEHRPLANBEZUG

Die Schülerinnen und Schüler sollen zur aktiven, kritischen und verantwortungsbewussten Gestaltung des Lebens in der Gemeinschaft befähigt sein. Sie sollen sich der persönlichen Position bewusst sein, andere Standpunkte und Überzeugungen vorurteilsfrei und kritisch prüfen sowie die eigene Meinung vertreten können. Sie sollen zur Mitwirkung am öffentlichen Leben bereit sein, nach Objektivität streben und anderen mit Achtung und Toleranz begegnen. Sie sollen für humane Grundwerte eintreten, sich für die Belange Benachteiligter einsetzen. (Politische Bildung im Lehrplan der Berufsschule)

Das Unterrichtsprinzip Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern soll dazu beitragen, alle im Bildungsbereich tätigen Personen zu motivieren, Fragen der Gleichstellung der Geschlechter verstärkt in den Lehrinhalten der Lehrpläne, im Unterricht, in den Schulbüchern und sonstigen in Verwendung stehenden Unterrichtsmitteln zu berücksichtigen sowie die Diskussion an den Schulen über diese Themen zu intensivieren. (Unterrichtsprinzip Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern)

INHALT DER STATION

Kapitel 1: Die Erziehung der Mädchen (6 Min. 26 Sek.)

„Der einzige höher qualifizierte Beruf, der Frauen offen stand, war der der Lehrerin. Ansonsten konnten Frauen am Land als Bauernmagd arbeiten, in der Stadt als Dienstmädchen, Stubenmädchen, Wäscherin, Näherin, Köchin und Fabrikarbeiterin. Eine alleinstehende Frau höheren Standes konnte sich eventuell als Gouvernante, Privatlehrerin für Musik und dergleichen durchschlagen.“

Die HörerInnen erfahren in diesem Tonbeitrag, wie sich der Zugang zum Bildungssystem im Lauf der Geschichte für die verschiedenen Bevölkerungsgruppen verändert hat, welche Unterschiede in der Ausbildung von Buben und Mädchen gemacht wurden, welche Berufssparten Frauen offen standen, und dass der Kampf um höhere Bildung für Frauen vom Bürgertum ausging.

„Warum konnten wir Bürgerlichen nichts erwerben? Freilich handelte es sich um Erwerbsgelegenheiten, die höheren Lohn und eine soziale Position des Mannes entsprechende Position gewähren sollten. Nun wurde mir plötzlich klar, dass bürgerliche Mädchen für den Erwerb vorbereitet werden

mussten. Ich war tiefergriffen und wurde an diesem Tag zur Frauenvorkämpferin.“ (Marianne Hainisch)

Kapitel 2: „Wir kämpfen um das höhere Glück unserer Töchter!“ (10 Min. 6 Sek.)

„Die Mehrzahl unserer Mädchen wird erzogen, damit sie in Gesellschaft gefallen und einmal einen Mann bekommen. Ich wünsche aber unseren Mädchen eine ernste Schule, eine Schule, in der sie hauptsächlich denken lernen, wie unsere Knaben es lernen müssen ... Seufzen nicht so viele Witwen und Mädchen nach der Emanzipation der Arbeit, bloß um des Brotes willen?! Seufzen nicht so viele Frauen, welche unter dem verschuldeten oder auch nicht verschuldeten Schicksal ihrer Männern leiden, nach der Befreiung der weiblichen Arbeit, nur einzig und allein, damit sie in ihr Geschick mit eigener Hand eingreifen und Wohl und Wehe nicht allein von ihrem Gebieter erwarten zu haben!?“ (Marianne Hainisch)

Thema dieses Kapitels ist die Rede von Marianne Hainisch bei der dritten General-Versammlung des Wiener Frauen-Erwerb-Vereines im Jahr 1870. Marianne Hainisch legt dar, warum das Bildungssystem für Frauen verbessert werden muss und welche Forderungen die Petition an die Gemeinde Wien bzw. an die Bundesregierung enthält (Parallelklassen für Mädchen an einem der Realgymnasien Wiens oder Errichtung eines Untergymnasiums für Mädchen).

Die anschließende Bilderfolge gibt einen Einblick in Frauenberufe des 19. Jahrhunderts.

Kapitel 3: Zweiundzwanzig Jahre Kampf (4 Min. 48 Sek.)

„Dieser Vorstoß schlug wie eine Bombe ein. Zeitungen berichteten darüber und die Erste Österreichische Sparkasse spendete für die Gründung eines Mädchengymnasiums 40.000 Gulden. Doch zunächst konnte nur ein Mädchenlyzeum gegründet werde.“

In diesem Kapitel wird über die Auswirkungen des Vortrags von Marianne Hainisch bzw. der Petition auf die Bevölkerung berichtet und welcher mühsamer Weg den Frauenrechtskämpferinnen und -kämpfern bis zur Gründung der ersten privaten, gymnasialen Mädchenschule im Jahr 1892 in der Hegelgasse (Übersiedlung in die Rahlgasse 1910), zur Erlangung des Öffentlichkeitsrechts im Jahr 1903 bis hin zu einer koedukativen Schulausbildung bevorstand.

Die Fotostrecke zum Kapitel stellt einige Pionierinnen der Frauenbewegung vor, wie zum Beispiel Gabriele Possanner von Ehrenthal (erste Frau mit Dokortitel), Lise Meitner (erstes weibliches Mitglied der naturwissenschaftlichen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften).

ÜBUNGEN

Aufgabe 1

Wisst ihr, was Gender Mainstreaming ist? Recherchiert im Web! Die AHS Rahlgasse hat in jeder Klasse zumindest einen Schüler/eine Schülerin als Genderbeauftragte/n mit Aufgaben zur Umsetzung von Gender Mainstreaming betraut. Macht es eurer Meinung nach Sinn, an jeder Schule verpflichtend diese Funktion einzuführen? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?

Aufgabe 2

In Österreich wurde die Koedukation, der gemeinsame Unterricht von Mädchen und Buben, an öffentlichen Schulen 1975 eingeführt. Seit wann werden an eurer Schule beide Geschlechter gemeinsam unterrichtet? War sie vorher eine Mädchen- oder eine Bubenschule? Wie hoch ist heute der Anteil der Mädchen und Buben an eurer Schule, wie hoch war er in den Anfängen des gemeinsamen Unterrichts?

Ziel der Koedukation war/ist es, gleiche Chancen zu ermöglichen und tradierte Rollenmuster zu hinterfragen und zu beseitigen. Ist dieses Ziel eurer Meinung nach bereits erreicht? Kann es Vorteile bringen, wenn Mädchen und Buben in bestimmten Gegenständen, z.B. in naturwissenschaftlichen, wieder getrennt unterrichtet werden? Wenn ja, warum bzw. wenn nein, warum nicht?

Tipp Links

AHS Rahlgasse

www.ahs-rahlgasse.at

Marianne Hainisch: Zur Frage des Frauen-Unterrichtes (Vollständiger Text des Vortrags gehalten bei der dritten General-Versammlung des Frauen-Erwerb-Vereines)

www.literature.at/viewer.alo?objid=1025&page=1&viewmode=fullscreen

WUK

1090 Wien

**Werkstätten- und
Kulturhaus**
protestwanderweg.at/werkk

Dieses Gebäude, ursprünglich eine Lokomotivfabrik und später eine Höhere Technische Lehranstalt, war nach Absiedlung der Schule zum Abbruch bestimmt. 1981 wurde es vom „Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser“ in einer „sanften Besetzung“ in Beschlag genommen. Heute ist es ein selbstverwaltetes Werkstätten- und Kulturhaus für weit über 100 Gruppen.



© Roland Paulitsch

LEHRPLANBEZUG

Die SchülerInnen sollen die Fähigkeit zum Erkennen politischer, kultureller und wirtschaftlicher Zusammenhänge sowie deren kritische Beurteilung gewinnen. Darüber hinaus sollen die SchülerInnen zur aktiven Mitwirkung und Mitgestaltung am politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Zusammenleben motiviert werden. (Politische Bildung im Lehrplan des Kollegs für Sozialpädagogik)

INHALT DER STATION

Kapitel 1: Eine „sanfte“ Besetzung (7 Min. 15 Sek.)

„Unter dem Motto ‚Rettet das TGM‘ trafen sich Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen, Künstler und Künstlerinnen, Lehrer und Lehrerinnen, Architekten und Architektinnen, Frauengruppen, Studenten und Studentinnen, Pensionisten und Pensionistinnen, die dort einen selbstverwalteten Kulturbetrieb einrichten wollten. 1979 wurde der Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser gegründet. Bei wöchentlichen Treffen im Amerlinghaus fanden interessierte Gruppen und Einzelpersonen zusammen, die die Verbindung von Handarbeit und Kopfarbeit, von Kunst und sozialem Engagement anstrebten.“

Der Tonbeitrag schildert die Situation der 1970er-Jahre, in denen junge Menschen kaum Möglichkeiten hatten, das kulturelle und soziale Leben in der Stadt mitzugestalten, sofern sie nicht selbst aktiv wurden. Eine dieser Initiativen war die Erhaltung der ehemaligen Technischen Lehranstalt im neunten Bezirk, um das Gebäude für selbstverwaltete kulturelle und soziale Aktivitäten zu nutzen. Die Betriebsamkeit und das Lobbying des gegründeten Vereins zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser waren schließlich Anfang der 1980er-Jahre erfolgreich. Eine Bilderfolge ergänzt die Schilderung der Anfänge des WUK visuell.

Kapitel 2: Vom TGM zum WUK (9 Min. 10 Sek.)

„Der erste Winter war hart. In dem Haus, in dem es noch keine Heizung gab, begann die Gruppe zu arbeiten und entwickelte in zahlreichen Sitzungen eine Organisationsstruktur, die gewährleisten sollte, dass alle Entscheidungen z.B. über die Vergabe der Räume, über die Organisation der Instandsetzungsarbeiten oder die Aufnahme neuer Gruppen demokratisch getroffen wurden.“

Das Kapitel gibt einen Überblick über die Struktur und die Vielfalt an Gruppen/Angeboten im WUK: alternative Schule, Coaching für behinderte Jugendliche, Beratung für AsylwerberInnen, Information und Beratung über Zivildienste in der Entwicklungszusammenarbeit, kulturelle Angebote, Fahrradwerkstatt, in der man sein Fahrrad mit beratender Unterstützung selbst reparieren kann. Die Fotostrecke gibt einen Eindruck vom vielfältigen Angebot.

ÜBUNGEN

Aufgabe 1

Lassen Sie die SchülerInnen Interviews mit ihren Großeltern oder Eltern durchführen: Wie haben ihre Großeltern, Eltern ihre Kindheit und Jugend erlebt? Wie verbrachten sie ihre Freizeit, was war ihnen wichtig? Waren sie mit dem kulturellen und sozialen Angebot zufrieden? Haben sie sich für bestimmte Anliegen in Gruppen formiert und sind öffentlich dafür eingetreten? Haben sie bei Demonstrationen, Besetzungen, Protesten etc. mitgemacht und wenn ja, bei welchen?

Aufgabe 2

Teilen Sie die Klasse in Kleingruppen von fünf bis acht Personen ein. Die SchülerInnen sollen folgende Fragen diskutieren und ihre Ideen auf einem Flipchart festhalten: Gibt es heute ausreichend Möglichkeiten für Jugendliche, den öffentlichen Raum mitzugestalten? Wenn ihr ein altes leerstehendes Fabrikgebäude zur Verfügung hättet, um es selbst zu verwalten, wie würdet ihr es mit Leben füllen? Was würdet ihr in den Räumlichkeiten anbieten, welche Veranstaltungen würden stattfinden, wer ist dazu eingeladen? Zum Abschluss präsentiert jede Kleingruppe ihr Ergebnis in der Klasse.

Tipp Links

WUK

www.wuk.at

WUKtube: Der Kanal des WUK auf YouTube

www.youtube.com/user/wuktube

30 Jahre WUK: ORF Dokumentation

www.youtube.com/watch?v=LLsJXBCSD8Q

Museum für Verhütung und Schwangerschafts- abbruch

1150 Wien

protestwanderweg.at/p144

Seit 1975 müssen sich in Österreich Frauen, die ungewollt schwanger sind, nicht mehr den Demütigungen, Schmerzen und Gefahren einer illegalen Abtreibung aussetzen. Doch das Recht auf Selbstbestimmung über den eigenen Körper musste erkämpft und muss immer noch verteidigt werden. Am Standort des Museums für Verhütung und Schwangerschaftsabbruch und des gynmed Ambulatoriums für Schwangerschaftsabbruch und Familienplanung wird berichtet, wie der Kampf um die Beseitigung des Abtreibungsverbots (§ 144 des Strafgesetzbuches) zur Formierung einer neuen unabhängigen Frauenbewegung geführt hat.



© Patricia Hladschik

LEHRPLANBEZUG

Gemessen daran hat die Schule die Aufgabe, mit einer offenen, zeitgemäßen und werterfüllten Orientierung an der Bewusstseinsbildung der Schüler und Schülerinnen in Fra-

gen der Sexualität und Partnerschaft mitzuwirken. (Unterrichtsprinzip Sexualerziehung in den Schulen)

INHALT DER STATION

Kapitel 1: „Diese Angst, die man damals haben musste“ (8 Min. 10 Sek.)

„Meine Großmutter Stefanie Sokopp starb 1936 an den Folgen einer unsachgemäß durchgeführten Abtreibung, als meine Mutter noch keine zehn Jahre alt war. Sie war seit sieben Jahren Witwe. Mein Großvater war an den Spätfolgen einer Kriegsverletzung gestorben. Noch im Sterben erzählte meine Großmutter ihren zwei Töchtern, sie hätte ‚Rippenfellentzündung‘, erstens, weil man mit Kindern von ‚solchen Sachen‘ nicht redete, und zweitens, um die Frau, die ihr ‚geholfen‘ hatte, nicht zu gefährden. Als Arbeiterin in der Feigenkaffeeabrik hatte sie ihre zwei Kinder kaum durchbringen können. Meine Mutter erinnert sich noch an ihr letztes Weihnachtsgeschenk: ein Pupperl aus Zelluloid, dem schon die Haare gefehlt haben. Meine Großmutter hatte es sich von einer Bekannten erbettelt. Wie hätte sie ein drittes Kind aufziehen sollen? Hätte es damals eine Einrichtung gegeben, wie das Ambulatorium, vor dem wir hier stehen, wären meiner Mutter qualvolle Jahre in einem faschistischen Waisenhaus erspart geblieben. Und ich hätte als Kind vielleicht eine Oma gehabt.“

Ausgehend von diesen sehr persönlichen Erinnerungen des Autors Martin Auer beleuchtet das Kapitel zunächst die aktuelle Gesetzeslage in Österreich. Danach wird die Situation der Frauen in jener Zeit geschildert, in der ein Schwangerschaftsabbruch illegal war. Betroffene Frauen kommen zu Wort und sprechen über die Angst und die Schmerzen, die sie hatten. Und auch Primarius Alfred Rockenschau, Leiter der Ersten Wiener Frauenklinik, erinnert sich.

Das Kapitel wird ergänzt von einer Zeit- und Bildtafel zum Thema Schwangerschaftsabbruch.

Kapitel 2: „Ob Kinder oder keine entscheiden wir alleine“ (10 Min. 23 Sek.)

„Im Vorweihnachtstrubel 1972 ließ sich die Künstlerin Erika Mis als Sträfling mit der Häftlingsnummer 144 verkleidet in einem Schinderkarren durch die Mariahilferstraße ziehen. Voran gingen ein ‚Priester‘, ein ‚Richter‘ und ein ‚Arzt‘. Die Aktion endete damit, dass Mis den Käfig mit einer Axt zerschlug. Bei diesen Aktionen und Demonstrationen formierte sich die Bewegung, die heute die Zweite Frauenbewe-

gung genannt wird. Die Erste Frauenbewegung hatte für das Frauenwahlrecht gekämpft, für die Zulassung der Frauen zu den Gymnasien und Universitäten, für die freie Berufswahl und freie Wahl des Ehegatten. Die Zweite Frauenbewegung entstand im Kampf gegen das Abtreibungsverbot. Warum war es gerade diese Frage, die die Frauen mobilisiert hat?“

Das Kapitel schildert die Formierung der Zweiten Frauenbewegung und zeichnet anhand von Erinnerungen wichtiger Protagonistinnen diese Zeit nach. Die Positionen der Parteien und der Kirche sowie die Haltung der 1968er-Bewegung und der so genannten Neuen Linken werden einander gegenübergestellt. Und es wird aufgezeigt, wie sich Frauen über alle sozialen Schichten hinweg zusammenschlossen, um für ihre Rechte zu kämpfen.

Eine Zeit- und Bildtafel zeichnet die Geschichte der Frauenbewegung nach.

Kapitel 3: Man muss immer wachsam sein (9 Min. 6 Sek.)

„Die Fristenregelung trat am 1. Jänner 1975 in Kraft; dazu flankierende Maßnahmen, die die Zahl der Abtreibungen senken sollen. Die wichtigste davon ist sicherlich, dass in den Schulen die Aufklärung über Verhütung verbessert werden sollte. Dazu wurden die Geburtenbeihilfe erhöht und die Adoption erleichtert. Auch der Ausbau von Kindergärten und die Erhöhung des Karenzgeldes sollten es mehr Frauen ermöglichen, ihre Kinder zu behalten. Ein Jahr nach dem Inkrafttreten des Gesetzes eröffnete in Wien die erste Ordination, die offiziell Schwangerschaftsabbrüche durchführte. 1979 wurde das Ambulatorium für Schwangerenhilfe am Fleischmarkt eröffnet. Doch bis heute ist die Fristenlösung umstritten.“

In diesem Kapitel der Station wird der schwierige politische Prozess rund um das Gesetz zur Fristenlösung aufgezeigt: vom Gesetz, das im November 1973 im Nationalrat angenommen wurde, dann vom Bundesrat beeinsprucht und 1974 vom Parlament mit einem Beharrungsbeschluss durchgesetzt wurde, über das Volksbegehren gegen das Gesetz bis hin zum endgültigen Inkrafttreten im Jahr 1975.

„Die Frauenbewegung, die sich Anfang der Siebziger Jahre im Kampf um das Recht auf Abtreibung formiert hat, hat vieles erreicht. Gesetzlich sind Frauen und Männer am Arbeitsplatz und in der Ehe gleichgestellt, die Kinder unverheirateter Mütter sind den ehelichen Kindern gleichgestellt, es gibt Gesetze gegen sexuelle Belästigung, es gibt Quotenregelungen, es gibt ein Ministerium für Frauenange-

legenheiten und niemand findet es heute unerhört, wenn auch das Innenministerium oder das Finanzministerium von einer Frau geleitet wird. Wo steht die Frauenbewegung heute, was gibt es zu tun?“

ÜBUNGEN

Aufgabe 1

In den Medien wird immer wieder von „Abtreibungsgegnern“ und „Abtreibungsbefürwortern“ gesprochen. Sind diese Bezeichnungen eurer Meinung nach korrekt? Was genau fordern Frauen mit der Losung: „Mein Bauch gehört mir“ oder „Ob Kinder oder keine entscheiden wir alleine“?

Aufgabe 2

Ist es ein Widerspruch, wenn jemand für das Recht auf Schwangerschaftsabbruch eintritt und gleichzeitig dafür eintritt, dass möglichst wenige Frauen gezwungen sind, von diesem Recht Gebrauch zu machen?

Tipp Links

Museum für Verhütung und Schwangerschaftsabbruch
<http://de.muvs.org>

Tipp Film

Der lange Arm der Kaiserin
Die Geschichte des Schwangerschaftsabbruchs in Österreich. Dokumentarfilm von Susanne Riegler.
Österreich 2012, 64 Min.
www.derlangearmderkaiserin.at

Karl-Marx-Hof

1190 Wien

Die Februar- kämpfe 1934



protestwanderweg.at/feb34

Im Februar 1934 verteidigten einige tausend österreichische Arbeiter und Arbeiterinnen in einem verzweifelten Aufstand die Demokratie gegen eine faschistische Diktatur. Der Kampf war aussichtslos, weil er zu spät begonnen hatte, und das war den meisten Beteiligten klar. Dennoch wollten sie nicht kampflös zusehen, wie die demokratische Republik, die sie sechzehn Jahre vorher erkämpft hatten, vernichtet wurde.

Diese Station des Protestwanderwegs befindet sich zwar im Karl-Marx-Hof, sie bietet aber einen Führer zu Orten des Februaraufstands in ganz Wien. Wo immer man sich in Wien befindet, kann man diesen Führer öffnen und sich ansehen und anhören, was in der Umgebung geschehen ist.



© Patricia Hladschik

LEHRPLANBEZUG

Wesentliche Transformationsprozesse im 20. und 21. Jahrhundert und grundlegende Strukturen der Politik: kollektive Friedenssicherungspolitik nach 1918 und ihr Scheitern; Ursachen und Verlauf des Zweiten Weltkrieges (Friedensverträge; Völkerbund; soziale und ökonomische Rahmenbedingungen); demokratische, autoritäre und totalitäre Staatensysteme und ihre Ideologien (Systemvergleiche; Kommunismus, Faschismus, Nationalsozialismus; Radikalisierung des politischen Lebens in Österreich 1918-1938) (Politische Bildung im Lehrplan der AHS, Lehrplan 99, Oberstufe, 7. Klasse)

INHALT DER STATION

Diese Station ist im Vergleich zu den meisten anderen Stationen des Protestwanderwegs besonders umfangreich und bietet sich eher für ein Projekt als für einen einfachen Lehrausgang an. Die Informationen sind nicht nur als Hörbeiträge, sondern auch als Text bereit gestellt, sodass sie gut für die Vorbereitung in der Schule verwendet werden können.

Einleitung:

Die Februarkämpfe 1934 und wie es zu ihnen kam

Dieser Teil der Station bietet wahlweise eine kurze Einleitung (8 Min. 56 Sek.) oder eine längere Version in zwei Teilen (Teil 1: 10 Min. 52 Sek., Teil 2: 9 Min. 56 Sek.). Der Text beginnt mit dem Zerfall der Monarchie 1918, zeichnet die Geschichte der Ersten Republik nach, beschreibt den Bürgerkrieg im Februar 1934 und schließt mit einem knappen Ausblick bis zum Einmarsch von Hitlers Truppen in Österreich am 12. März 1938.

„Die ganze Geschichte der Ersten Republik war eine Geschichte des Kampfes um die Macht zwischen den beiden großen Gruppen: Arbeiterschaft und Bürgertum.“

Zwei große Lager mit sehr unterschiedlichen politischen Entwürfen stehen einander gegenüber. Die erste Koalitionsregierung hält nur bis Juni 1920. Österreich ist zwar eine demokratische Republik, deren Bundesverfassung mit 1. Oktober 1920 in Kraft tritt, aber die ersten Anzeichen für antidemokratische Tendenzen zeigen sich bereits, denn das Bürgertum ist skeptisch, was Demokratie und Parteienstaat betrifft. Die Christlichsozialen gründen ab 1920 Heimwehren, als sozialdemokratisches

Gegengewicht wird 1923 der Republikanische Schutzbund gegründet.

In Wien regieren ab 1919 die Sozialdemokraten und starten ein großes, international beachtetes Reformwerk, das auf vier Säulen ruht: Wohnungsbau, Schulreform, Gesundheitsvorsorge und allgemeine Sozialpolitik.

Der Text schildert davon ausgehend die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen in Österreich, die zur Ausschaltung des Parlaments im Jahr 1933 und in weiterer Folge zum Ausbruch des Bürgerkriegs im Februar 1934 geführt haben.

Audiostories zu den Februarkämpfen

In Ergänzung zu dieser umfangreichen allgemeinen Einleitung enthält die Station einen Link zum Guide zum Februar 1934 mit zahlreichen Beiträgen zu Schauplätzen der Februarkämpfe in Wien: die Kämpfe im Goethehof, im Fuchsenfeldhof, in Hietzing, Favoriten, Währing, Döbling, Meidling, Simmering, im Bahnhof Floridsdorf etc.

Daneben enthält der Guide viele „Fotostories“. Für eine Behandlung des Themas im Unterricht bietet sich an, nahe gelegene Orte des Guides zu besuchen und die Fotos aus der Vergangenheit am Ort des Geschehens anzusehen. Zwei „Videostories“ sind ebenfalls enthalten: „1927 Protest gegen den Freispruch der Schattendorfer Mörder“ sowie „Große Schutzbund-Felddienstübung 1932“.

Stories in der Umgebung des Karl-Marx-Hofs

Der Guide zum Februar 1934 enthält auch einige kürzere Beiträge, die in direktem Zusammenhang mit dem Karl-Marx-Hof stehen und bei einem Rundgang im Karl-Marx-Hof angehört werden können.

- [Der Karl-Marx-Hof](#)
- [Bericht von Kurt Schmidt über den Kampf im Karl-Marx-Hof](#)
- [Julius Deutsch über die Kämpfe in Döbling](#)
- [Bundesheer vor dem Karl-Marx-Hof](#)
- [Polizeipanzerwagen](#)
- [Bundesheerstellung im Bahnhof Heiligenstadt](#)
- [Artilleriestellungen gegen den Karl-Marx-Hof auf der Hohen Warte](#)

ÜBUNGEN

Aufgabe 1

Im Februar 1934 wurde das Bundesheer gegen die aufständischen Arbeiter und Arbeiterinnen eingesetzt. Wie kann man eurer Meinung nach verhindern, dass Soldaten auf das eigene Volk schießen?

Aufgabe 2

„Vollkommene Demokratie gibt es nur im Himmel“, sagte der frühere Bundeskanzler Prälat Seipel. Was stellt ihr euch unter vollkommener Demokratie vor?

Tip Guide Februar 1934 und Rotes Wien

Der **Guide zum Februar 1934** ist abrufbar unter:

<http://dort.pw/dort.php?grp=31>

Zur weiteren Vertiefung des Themas im Unterricht bietet sich eine Beschäftigung mit dem Roten Wien an. **Der kombinierte Guide Rotes Wien und Februar 1934** findet sich hier:

<https://dort.pw/dort.php?grp=31&grp2=55>

Tip Waschsalon

Die Dauerausstellung „Das Rote Wien im Waschsalon Karl-Marx-Hof“ umfasst vier Themenbereiche:

- Die Geschichte des „Roten Wien“ von 1919 bis 1934
- Kommunaler Wohnbau und Folgeeinrichtungen
- Bildungs- und Kulturarbeit
- Die Fest- und Feierkultur der Wiener Arbeiterbewegung

Öffnungszeiten: Do 13-18 Uhr, So 12-16 Uhr sowie für Gruppen nach Voranmeldung

<http://dasrotewien-waschsalon.at/dauerausstellung>

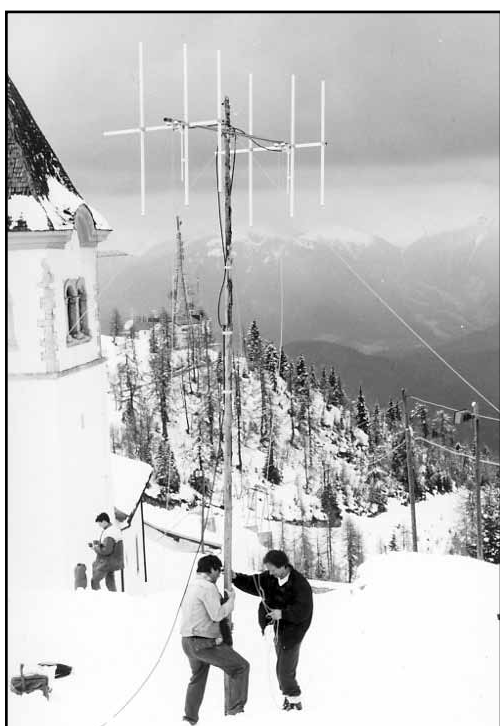
Radio ORANGE 94.0

1200 Wien

Freies Radio

protestwanderweg.at/orange

Zehn Jahre lang kämpften Radiopiratinen und Radiopiraten darum, das staatliche Rundfunkmonopol in Österreich zu brechen. Das Recht auf freie Meinungsäußerung, das Recht, Informationen zu empfangen und weiterzugeben ist ein Menschenrecht. Seit 1998 sendet Radio ORANGE 94.0, das Freie Radio in Wien. Es ist ein offener Sender: Jede und jeder kann mitmachen und Sendungen produzieren. Nicht möglichst große Reichweite ist das Ziel, sondern die Bedürfnisse von kleineren und größeren Gemeinschaften nach Information, Unterhaltung und Meinungsaustausch zu befriedigen.



1989: Radiopiraten senden von einer italienischen Alm nach Kärnten

LEHRPLANBEZUG

Die Schülerinnen und Schüler sollen über ausreichende Medienkompetenz verfügen, um Informationen, die für das Verständnis der gegenwärtigen Weltlage und der Wechselbeziehungen zwischen Politik, Wirtschaft und Kultur erforderlich sind, zu beschaffen und kritisch zu bewerten; zur aktiven Teilnahme am öffentlichen und kulturellen Leben und zur Übernahme von politischer und sozialer Verantwortung gerüstet sein; in der Lage sein, politische Diskussionen unter Anerkennung demokratischer Prinzipien und Achtung der Grundrechte der Mitmenschen zu führen. (Politische Bildung im Lehrplan der Höheren Lehranstalt für künstlerische Gestaltung)

INHALT DER STATION

Kapitel 1: Sind die jetzt am Bisamberg oder in der Lobau? (8 Min. 3 Sek.)

Der Text zeichnet die Anfänge der RadiopiratInnen-Bewegung nach. PionierInnen dieser Bewegung kommen zu Wort und berichten über ihre Motivation, sich für freie Radios einzusetzen. Die erste österreichische Initiative nannte sich Ö-Frei und begann 1982 zu senden, zuerst in Graz, dann auch in Wien. Die Gruppe arbeitete sehr konspirativ, um nicht entdeckt zu werden.

„Die Strafen für illegales Senden waren zwar nicht sehr hoch, doch konnte die Post die Sendeanlage beschlagnahmen, und die kostete immerhin rund 12.000 Schilling. Die Post versuchte, den illegalen Sendern mit Peilfahrzeugen auf die Spur zu kommen. Eine solche Peilung dauerte 15 Minuten, daher konnten die Sendungen nicht länger als 14 ½ Minuten dauern, wenn die RadiopiratInnen nicht entdeckt werden wollten. Doch wenn man mehrere Sender mit Zeitschaltuhren verband, konnte man alle paar Minuten von einem anderen Standort senden und so die Post austricksen. Die Ö-Frei-PiratInnen hatten diesen Trick von RadiomacherInnen gelernt, die für die damals illegale polnische Gewerkschaft Solidarnosc einen Sender betrieben.“

Kapitel 2: Das UFO ist gelandet (8 Min. 51 Sek.)

„Ende der 1980er-Jahre kam die nächste Welle der Radiopiraterie. 1987 protestierte Radio Sozialfriedhof gegen die Privatisierung der verstaatlichten Industrie, die dazu führte, dass viele Menschen ihren Arbeitsplatz verloren. ... 1988 erregte die Waldheim-Affäre internationales Aufsehen. ... Radio Rücktritt forderte den Bundespräsidenten

auf, sein Amt niederzulegen. Radio Widerstand machte in einer dreiteiligen Sendereihe im März 1988 den Anschluss an Nazideutschland und die Widerstandsbewegung zum Thema. Georg Danzer dichtete dafür das ‚Waldheim-Lied‘. Als Radio Widerstand von einem Dachboden direkt neben der Villa des Präsidenten in Döbling sendete, wurden zum ersten Mal Piraten und Piratinnen festgenommen und der Sender beschlagnahmt.“

In diesem Kapitel wird erzählt, zu welchen Themen sich die RadiopiratInnen äußerten und wie vielfältig ihr Engagement in den 1990er-Jahren war. Vorgestellt wird u.a. Radio UFO, das ab 1989 auf Slowenisch und Deutsch sendete und sich für die Rechte der slowenischen Minderheit in Kärnten einsetzte und von der anderen Seite der Grenze, von einer Alm in der Nähe von Tarvisio, sendete. 1991 meldete sich in Wien Radio Boiler zu Wort. Im selben Jahr funkten auch Radio Breifrei, Radio Hotzenplotz und der Schwulensender Radio Filzlaus. Auch ein Frauensender Sisters in Voice wurde gegründet. Die RadiopiratInnen erhielten Unterstützung von Journalisten und Journalistinnen. Die Arbeiterzeitung (AZ) und Der Standard etwa druckten die Programmorschau der illegalen Sender ab und die „Ö3-Musicbox“ brachte Ausschnitte aus den Sendungen.

Kapitel 3: Lizenz zum Senden (6 Min. 28 Sek.)

„Die RadiopiratInnen machten aber nicht nur Sendungen, sondern stellten auch die politische Forderung nach der Öffnung des Rundfunks auf und vernetzten sich mit der Europäischen Föderation Freier Radios. Auch das Europäische Parlament unterstützte die Forderung nach Liberalisierung des Rundfunks. 1989 fasste es den Beschluss, dass die Regierungen den Frequenzbereich im UKW-Bereich so zu regeln haben, dass ‚möglichst viele gesellschaftliche Gruppen mit ihren Anliegen zu Wort kommen können‘.“

In diesem Kapitel wird der Weg bis zum Fall des ORF-Rundfunkmonopols beschrieben. Der Kärntner Verein Agora, der Radio Sonntag betrieb, reichte beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte Klage ein. Das Rundfunkmonopol würde gegen das Recht auf freie Meinungsäußerung und auf freies Empfangen und Weitergeben von Informationen verstoßen. Nach vier Jahren wurde der Klage stattgegeben und die Republik Österreich verurteilt. Damit war nun der Weg frei, sowohl für kommerzielle Privatradios, als auch für freie Radios. Doch es brauchte noch einmal vier Jahre Verhandlungen und Gesetzesentwürfe, bis die Lizenzen vergeben wurden.

Das Kapitel beschreibt den Mehrwert und die Anliegen von freien Radios am Beispiel von Radio ORANGE 94.0, schildert die Situation heute und schließt mit Hinweisen darauf, wie man selbst RadiomacherIn werden kann.

ÜBUNGEN

Aufgabe 1

Welche Medien beeinflussen eurer Meinung nach heutzutage die öffentliche Meinung am stärksten? Sind das Medien, die hauptsächlich informieren, oder Medien, die hauptsächlich unterhalten?

Aufgabe 2

Damit Menschen in einer Demokratie sinnvolle Entscheidungen treffen können, brauchen sie Informationen.

Können wir uns darauf verlassen, dass die Medien uns diese Informationen auch liefern?

Aufgabe 3

Warum betonen die „freien Radiosender“ so sehr ihre Unabhängigkeit von Werbung? Welchen Einfluss hat es eurer Meinung nach auf die Inhalte von Medien, wenn sie hauptsächlich durch Werbeeinnahmen finanziert werden?

Tipp Links

Radio ORANGE 94.0

www.o94.at

Schallspuren, die Geschichte des freien Radios in Wien

<http://schallspuren.o94.at>

Radio Eric, celebrating the British Land Based Pirate radio of the 60s, 70s & 80s

<http://radio.eric.tripod.com>

Stopfenreuth

Besetzung der Au



protestwanderweg.at/au

Elf Tage lang hielten im Dezember 1984 tausende Menschen die Stopfenreuther Au besetzt, um den Bau des Donaukraftwerks Hainburg zu verhindern. Sie demonstrierten, dass ihnen die Erhaltung einer lebenswerten Umwelt wichtiger war als ein System, das immer mehr Dinge erzeugt, um damit immer mehr Dinge zu erzeugen. Trotz winterlicher Kälte, trotz mehrerer Räumungsversuche durch die Gendarmerie, trotz einem bis dahin beispiellos brutalen Polizeieinsatz hielten sie durch, unterstützt von der Bevölkerung von Stopfenreuth und Hainburg, unterstützt von zehntausenden Menschen in ganz Österreich. Ohne diese Einsatzbereitschaft, die zu einem Umdenken in der ganzen Gesellschaft geführt hat, hätte es den Nationalpark Donauauen nie gegeben.



Die Pressekonferenz der Tiere

LEHRPLANBEZUG

Die Schülerinnen und Schüler sollen aktuelle politische und soziale Situationen und deren historische Wurzeln verstehen und zum Analysieren und kritischen Hinterfragen laufender Entwicklungen fähig sein; die Bedeutung der persönlichen Teilnahme am öffentlichen und kulturellen Leben sowie der Übernahme von politischer und sozialer Verantwortung erkennen. (Politische Bildung im Lehrplan der Höheren Lehranstalt für Tourismus)

Die Schülerinnen und Schüler sollen typische naturräumliche Strukturen und Prozesse mit ihren Einflüssen auf die Menschheit verstehen; die Begrenztheit der Ressourcen der Erde erkennen und globale sowie regionale Konflikte um ihre Verteilung und Nutzung analysieren können; Interessenskonflikte im eigenen Lebensraum durchschauen und ökologische, raumplanerische und wirtschaftspolitische Maßnahmen beurteilen können. (Politische Bildung im Lehrplan der Höheren Land- und Forstwirtschaftlichen Schulen)

INHALT DER STATION

Kapitel 1: Wer trifft hier die Entscheidungen?

(8 Min. 37 Sek.)

„Der Kampf um die Rettung der Donauauen im Jahr 1984 war ein Wendepunkt in der Geschichte Österreichs. Natur- und Umweltschutz sind seither im Bewusstsein der Bevölkerung, aber auch in der Politik zu zentralen gesellschaftspolitischen Anliegen geworden. Aber der Kampf hat auch gezeigt, dass es in einer Demokratie nicht genügt, die gewählten Vertreter und Vertreterinnen zwischen den Wahlen nach Belieben schalten und walten zu lassen. Die damaligen Politiker in Regierung und Parlament haben sich immer wieder darauf berufen, dass sie ja mit einem Auftrag gewählt worden waren und es daher nicht nötig hätten, auf den Aufschrei zu hören, der aus der Bevölkerung kam.“

Die Aulandschaft zwischen der Wiener Lobau und Hainburg ist neben der Wachau das einzige Gebiet, in dem die Donau ungezähmt fließt. Heute ist diese Landschaft geschützt. Kapitel 1 schildert den Beginn des Widerstands gegen den Bau eines Donaukraftwerks in Hainburg – von den ersten lokalen Initiativen bis zur berühmten „Pressekonferenz der Tiere“ im April 1984, bei der VertreterInnen aller politischen Lager gemeinsam das „Konrad-Lorenz-Volksbegehren“ zur Errichtung eines Nationalparks anstelle des Kraftwerks präsentierten.

Kapitel 2: Wer übt hier Gewalt aus? (9 Min. 22 Sek.)

„Für den 8. Dezember rief das Konrad-Lorenz-Volksbegehren zu einer Sternwanderung in die Au bei Stopfenreuth auf. Fast 8.000 Menschen kamen. ... Gegen Ende der Kundgebung nahm ungeplant ein Kundgebungsteilnehmer das Mikrofon in die Hand und forderte die Demonstranten und Demonstrantinnen auf, dazubleiben und die Au zu bewachen.“

Als am 10. Dezember die ersten Baumaschinen anrollen, sind die Zufahrtswege zur Stopfenreuther Au bereits mit Barrikaden aus Fallholz versperrt und von Demonstranten und Demonstrantinnen besetzt. Kapitel 2 schildert den Beginn der Besetzung und die immer größer werdende Unterstützung für die BesetzerInnen. Ein Rodungsstopp wird durchgesetzt. Verhandlungen auf allen Ebenen finden statt. Die AusbesetzerInnen leisten friedlichen Widerstand und lassen sich nicht vertreiben.

Kapitel 3: Ein Sieg der Gewaltlosigkeit

(8 Min. 22 Sek.)

„Während die VertreterInnen des Volksbegehrens mit den VertreterInnen von Regierung und Industrie verhandelten, richteten sich die Besetzer und Besetzerinnen in den Lagern ein. Das Wetter schlug um, es wurde winterlich kalt.“

Die Verhandlungen scheitern und die Frist für den Rodungsstopp läuft ab. Am 19. Dezember kommt es zu einem brutalen Polizeieinsatz, der solche Empörung auslöst, dass noch am selben Abend eine Großkundgebung in Wien stattfindet, bei der geschätzte 40.000 Menschen gegen den Kraftwerksbau und gegen die Methoden, mit denen er durchgesetzt werden sollte, protestieren. Am 21. Dezember wird von Bundeskanzler Sinowatz eine Nachdenkpause verkündet, die in die Einsetzung einer Ökologie-Kommission mündet, die sich letztlich gegen den Standort Hainburg ausspricht.

„Bittbriefe und Unterschriftenaktionen, wissenschaftliche Untersuchungen, juristische Gutachten, eine Pressekampagne, spektakuläre Veranstaltungen mit Prominenten, ein Volksbegehren, Informationsstände in Stadt und Land, gerichtliche Anzeigen und Klagen, Demonstrationsmärsche und eine standhafte, gewaltlose Besetzungsaktion durch viele junge und alte Menschen aus ganz Österreich – all das musste zusammenwirken, um eine gewaltige, nicht wieder gutzumachende Naturzerstörung zu verhindern.“

ÜBUNGEN**Aufgabe 1**

Wenn gewählte VertreterInnen über Gesetze entscheiden, spricht man von „Repräsentativer Demokratie“. Volksbegehren, Volksbefragungen und Volksabstimmungen bezeichnet man als „Direkte Demokratie“.

Was sind eurer Meinung nach die Vor- und Nachteile dieser beiden Formen der Demokratie?

Aufgabe 2

Kennt Ihr Gemeinwesen (z.B. Staaten, Gemeinden, Stämme) in Vergangenheit und Gegenwart, wo Entscheidungen ausschließlich durch Instrumente direkter Demokratie gefällt wurden oder werden?

Recherchiert im Internet.

Tipp Links

Nationalpark Donau-Auen
www.donauauen.at

30 Jahre Hainburg
www.20-jahre-hainburg.at

Österreichische Mediathek: Zusammenstöße in der Hainburger Au
www.mediathek.at/atom/136CE4C7-18C-0022D-00000518-136C4C37

Stauraum Hainburg. Film von Eva Flicker, Renate Holubek, Hermann Peseckas. Österreich 1985, 60 Minuten
www.medienwerkstatt-wien.at/mediaclips/cat/stauraum-hainburg-mediaclip.php

13A

Busse für alle


protestwanderweg.at/13a

1996 begannen in Wien Menschen mit Behinderung, sich selbstbestimmt für barrierefreien öffentlichen Verkehr einzusetzen.

Denn öffentlicher Verkehr, von dem ein Teil der Bevölkerung ausgeschlossen ist, verdient die Bezeichnung „öffentlich“ nicht.

Begonnen hat alles mit Blockadeaktionen bei der Autobuslinie 13A.



Foto: Ludwig Schedl

LEHRPLANBEZUG

Die Wahrnehmung von demokratischen Mitsprache- und Mitgestaltungsmöglichkeiten in den unterschiedlichen Lebens- und Gesellschaftsbereichen erfordert die Befähigung zur sach- und wertbezogenen Urteilsbildung und zur Übernahme sozialer Verantwortung. Zur Entwicklung dieser Fähigkeiten ist in hohem Maße Selbstsicherheit sowie selbstbestimmtes und selbst organisiertes Lernen und Handeln zu fördern.

(...) Die Würde jedes Menschen, seine Freiheit und Integrität, die Gleichheit aller Menschen, der Frauen und der Männer, sowie die Solidarität mit den Schwachen und am Rande Stehenden sind wichtige Werte und Erziehungsziele der Schule. (...)

(Politische Bildung im Lehrplan der Hauptschule/Neue Mittelschule)

INHALT DER STATION

Kapitel 1: Wir haben ein Recht darauf!
Gespräch mit Martin Ladstätter von Bizeps
 (11 Min. 2 Sek.)

Martin Ladstätter: „Das ... war ein ganz schwieriger Kampf. Zuerst hat's nämlich geheißen: Behinderte Menschen brauchen die öffentlichen Verkehrsmittel nicht zu benutzen ... Wir von der Selbstbestimmt-leben-Bewegung haben natürlich gesagt: Wir wollen öffentliche Verkehrsmittel – und das sagt ja auch schon der Name: Verkehrsmittel für die Öffentlichkeit – genau so nutzen können wie alle anderen. Das heißt: Unsere Bedürfnisse müssen mit abgedeckt sein. Natürlich nicht bei den alten Fahrzeugen: Einen Hochflurbus umzubauen, ist zwar technisch möglich ... aber dermaßen ineffizient von der Kostenstruktur, dass man sagt: Okay, bei allen Neufahrzeugen muss Barrierefreiheit geschaffen werden.“

Bizeps ist ein Zentrum für selbstbestimmtes Leben, welches behinderte Menschen im Bereich Selbstbestimmung und Gleichstellung berät. Im Interview erklärt Martin Ladstätter, Gründungsmitglied von Bizeps, auf welche Hindernisse behinderte Menschen, im Besonderen RollstuhlfahrerInnen, im öffentlichen Raum stoßen. Auch heute noch ist eine Fahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln mit genauer Planung verbunden, wenn man lange Wartezeiten verhindern möchte.

Martin Ladstätter erzählt, wie es durch den Einsatz erster Niederflurbusse der Wiener Linien zu Protestaktionen der Behindertenbewegung kam, da die Busse für RollstuhlfahrerInnen durch fehlende Rampen nicht benutzbar waren, und wie dies zur Besetzung der Buslinie 13A im Jahr 1996 führte. Er schildert, wie die Fahrgäste in den Bussen, die Wiener Linien und die Medien reagierten und welche Lösungen gefunden wurden.

Kapitel 2: Wenn man aufhört zu schwimmen, wird man abgetrieben.

Gespräch mit Martin Ladstätter von Bizeps

(9 Min. 29 Sek.)

„Es gab dann ein Zehn-Jahres-Nachrüstprogramm mit Aufzügen, wo viel, viel Geld hineingeflossen ist, aber nicht, weil man die U-Bahn für Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer zugänglich machen will, sondern weil man die U-Bahn für alle zugänglich machen will, das war nämlich der Hintergrund. Das war eine sehr gute Entscheidung und da war Wien deutlich besser als zum Beispiel Berlin, die damit noch immer kämpfen. In Wien sind alle Stationen zugänglich.“

Martin Ladstätter gibt in diesem Teil einen Überblick über die Verbesserungen, die in den letzten zwei Jahrzehnten seitens der Wiener Linien durchgeführt wurden, und erzählt, auf welche Widerstände die Behindertenbewegung stieß. Die geforderten Maßnahmen betrafen nicht nur Busse und Straßenbahnen, sondern auch die U-Bahn-Stationen, denn diese waren zum Großteil für RollstuhlfahrerInnen nicht zugänglich. Auch für blinde und gehörlose Menschen wurde die Benutzung der Verkehrsmittel in den letzten Jahren vereinfacht. Martin Ladstätter betont, wie wichtig es ist, immer am Thema dranzubleiben, um auch tatsächlich etwas erreichen zu können.



Foto: Ludwig Schedl

ÜBUNGEN

Aufgabe 1

Recherchiert: Gilt die UN-Behindertenrechtskonvention auch in Österreich?

Aufgabe 2

Was versteht man unter Barrierefreiheit? Ist euer Schulgebäude barrierefrei? Sind es eure Wohnhäuser?

Aufgabe 3

Recherchiert im Internet: Wenn man feststellt, dass es an einem Ort Barrieren für Menschen mit Behinderung gibt, wo kann man in Wien solche Barrieren melden?

Tipp Links

Verein Bizeps

www.bizeps.or.at

Wiener Linien zum Thema Barrierefreiheit

www.wienerlinien.at/eportal2/ep/channelView.do/pageTypeId/66528/channelId/-48666

Barrierefreie Stadt Wien

www.wien.gv.at/menschen/barrierefreiestadt

Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen

www.behindertenrechtskonvention.info



Fotonachlese

Eröffnung einzelner Stationen und Veranstaltungen rund um den Protestwanderweg

Am **4. Oktober 2012**, dem Eröffnungstag von sechs Stationen des Ersten Wiener Protestwanderwegs, begab sich der Schriftsteller Martin Auer gemeinsam mit Mitarbeiterinnen von Zentrum *polis*, einer 4. Klasse des BG Rahlgasse und dem ZIB24 Team auf die Spuren der Geschichte der Arena, der Rosa Lila Villa und des ersten Wiener Mädchengymnasiums.



Die Tafel bei der Arena



Die SchülerInnen holen sich mittels QR-Code und ihren Smartphones Informationen über die Station.



Die Rosa Lila Villa, Informations- und Beratungszentrum für Lesben, Schwule und Transgenderpersonen

Eröffnung der Station: Februarkämpfe 1934

Zum Abschluss der Aktionstage Politische Bildung 2014 fand am **9. Mai 2014** die Eröffnung einer weiteren Station des Protestwanderwegs vor dem Waschsalon im Karl-Marx-Hof statt.

Begleitet wurde die Veranstaltung vom politischen Chor *Sound im Getriebe*, der sich zum Ziel gesetzt hat, überall dort ein Zeichen zu setzen, wo es Stimmen für die Einhaltung der Menschenrechte braucht.



Patricia Hladschik, Geschäftsführerin von Zentrum *polis*, spricht Begrüßungsworte.



Die InitiatorInnen des Protestwanderwegs, der Schriftsteller Martin Auer und Patricia Hladschik, vor der neuen Tafel



„Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ – der Chor eröffnet seinen Auftritt mit einem Arbeiterlied.

Fotos: Zentrum *polis*

Eröffnung der Station: 13A – Busse für alle

Beinahe schon Tradition: Am **6. Mai 2015** wurde eine neue Station im Rahmen der Aktionstage Politische Bildung eröffnet. 1996 begannen in Wien Menschen mit Behinderung, sich selbstbestimmt für barrierefreien öffentlichen Verkehr einzusetzen.



Ein geeigneter Platz für die Tafel muss erst gefunden werden.



Martin Auer erzählt gemeinsam mit Martin Ladstätter von Bizeps vom Kampf um barrierefreie Öffis.



„Öffentlicher Verkehr, von dem ein Teil der Bevölkerung ausgeschlossen ist, verdient die Bezeichnung ‚öffentlich‘ nicht.“ (Martin Ladstätter)

Eröffnung der Station: Menschenrechte

Im Jahr 2017 feierte das Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte (BIM) sein 25jähriges Bestehen. Noch rechtzeitig zum Jubiläum wurde am **11. Dezember 2017** im Rahmen der Veranstaltung „Menschenrechte hoch drei“ die Station Menschenrechte mit in den Himmel steigenden Luftballons begrüßt.



Die SchülerInnen erhalten Informationen zu Kinderrechten und Menschenrechten.



SchülerInnen können sich in elf „Erzählkreisen“ über die praktische Arbeit mit Menschenrechten in unterschiedlichen Berufsfeldern informieren.



Zum Abschluss gibt es noch ein Gruppenfoto, nachdem Luftballons zur Begrüßung der neuen Station und zum Jubiläum des BIM in die Luft gestiegen sind.



DER AUTOR DES PROTESTWANDERWEGS

Martin Auer ist Schauspieler, Dramaturg und Musiker und vor allem Schriftsteller. Er hat über 40 Bücher geschrieben, davon ca. zwei Drittel für Kinder. Zu den Preisen, die er erhalten hat, zählen unter anderem der Österreichische Kinder- und Jugendbuchpreis 1994, 1998 und 2000, der Förderpreis des österreichischen Bundesministeriums für Verkehr 1996 und der Jugendbuchpreis der Stadt Wien 1997 und 2002. 2005 wurde ihm für Verdienste um die Republik Österreich der Berufstitel Professor verliehen.

Beim Protestwanderweg ist er zuständig für: inhaltliches Konzept, Recherche, Aufbereitung und Gestaltung der Stationen, technische Umsetzung, Gestaltung und Betreuung der Webseite.

Workshops und Führungen zum Protestwanderweg:

Sie können Martin Auer gerne für Workshops im Zusammenhang mit dem Protestwanderweg engagieren; zum Beispiel für die Nachbearbeitung in Form von Erzähltexten, Spielszenen oder Videos.

www.martinauer.net

Weitere Workshopangebote von Martin Auer

Frieden und Krieg: Martin Auer hat eine Reihe von anschaulichen Geschichten zum Thema Frieden und Krieg für alle Altersgruppen geschrieben, die in mehr als 30 Sprachen übersetzt wurden. Zu finden u.a. auf www.friedenskultur.net. Er kommt gerne zu Lesungen zu diesem Thema in die Schule. Auf Wunsch kann damit auch ein Workshop oder eine Schreibwerkstatt verbunden werden.

Wo ist Zigeunerland? Geschichte und Kultur der Roma und Sinti mit vielen Bild- und Tondokumenten, Geschichten und Liedern. Ein Vortrag basierend auf Martin Auers Webprojekt „Wo ist Zigeunerland“ (<http://roma-und-sinti.kwikk.info>). Mit 10 bis 12 Millionen Roma und Sinti in Europa wäre „Zigenerland“ das zehntgrößte Land der EU. In vielen Ländern werden Vorurteile gegen diese Volksgruppe geschürt und für politische Ziele mißbraucht. Es ist dringend notwendig, mit diesem Volk Bekanntschaft zu machen. Der Vortrag kann auch zu einem Workshop ausgebaut werden.



STANDORTE DES WIENER PROTESTWANDERWEGS

Parlament

Doktor-Karl-Renner-Ring 3, 1010 Wien
Die Tafel ist beim Wirtschaftstor 1 angebracht.

www.protestwanderweg.at/parlm

05

Stephansplatz, 1010 Wien
Derzeit gibt es (noch) keine Tafel am Stephansplatz.
Die Station kann über die URL aufgerufen werden.

www.protestwanderweg.at/widst

Hebenstreit

Rockhgasse 1, 1010 Wien
Die Tafel ist im Inneren des Hauses links vom Eingang zum Republikanischen Club angebracht.

www.protestwanderweg.at/jakbn

Menschenrechte

Helferstorferstraße 5, 1010 Wien
Die Tafel ist in einem der ebenerdigen Bürofenster.

www.protestwanderweg.at/menschenrechte

Protest gegen das Atomkraftwerk Zwentendorf

Ballhausplatz, 1010 Wien
Die Informationen sind nur über die Website zugänglich. Es gibt keine eigene Tafel.

www.protestwanderweg.at/akw

Ringstraße

1010 Wien
Die Informationen sind nur über die Webseite zugänglich: Es gibt keine eigene Tafel.

www.protestwanderweg.at/ring

Der Spaziergang kann auch abgerufen werden über:
<https://dort.pw/dort.php?gp=57>



STANDORTE DES WIENER PROTESTWANDERWEGS

Arena

Baumgasse 80, 1030 Wien

Die Tafel ist im Zugangsbereich angebracht.

www.protestwanderweg.at/are76

Gewerkschaft der Privatangestellten, Druck, Journalismus, Papier

Alfred-Dallinger-Platz 1, 1030 Wien

Die Tafel ist direkt im Eingangsbereich angebracht.

www.protestwanderweg.at/gpadjp

Universität für angewandte Kunst Wien

Vordere Zollamtsstraße 7, 1030 Wien

Die Tafel ist in der Nische rechts vom Eingang angebracht.

www.protestwanderweg.at/asyl

Planquadrat

Margaretenstraße 30, 1040 Wien

Die Tafel ist im Zugang zum Park angebracht.

www.protestwanderweg.at/plqua

Rosa Lila Villa

Linke Wienzeile 102, 1060 Wien

Die Tafel ist am rechten Ende der Eingangsfassade angebracht.

www.protestwanderweg.at/roliv

Erstes Wiener Mädchengymnasium

Rahlgasse 4, 1060 Wien

Die Tafel ist direkt beim Eingang angebracht.

www.protestwanderweg.at/rahlq

WUK – Werkstätten- und Kulturhaus

Währinger Straße 59, 1090 Wien

Die Tafel ist rechts vom Haupteingang zwischen den WUK-Schautafeln angebracht.

www.protestwanderweg.at/werkk

Museum für Verhütung und Schwangerschaftsabbruch

Mariahilfer Gürtel 37, 1150 Wien

Die Tafel befindet sich im Hausinneren, rechts neben dem Eingang zum Museum.

www.protestwanderweg.at/p144

Februarkämpfe 1934 – Karl-Marx-Hof

Beim Waschsalon Nr. 2

Karl-Marx-Hof, Halteraugasse 7, 1190 Wien

Die Tafel ist links vom Eingang zum Waschsalon montiert.

www.protestwanderweg.at/feb34

ORANGE 94.0 – das freie Radio in Wien

Klosterneuburger Straße 1, 1200 Wien

Die Tafel ist in einem der ebenerdigen Bürofenster angebracht.

www.protestwanderweg.at/orange

Stopfenreuther Au

Für diese Station gibt es eine Tafel bei der

Au-Terrasse bei Stopfenreuth und eine beim nationalparkhaus wien-lobAU, Dechantweg 8, 1220 Wien.

www.protestwanderweg.at/au

13A

Derzeit ist keine Tafel vorhanden.

www.protestwanderweg.at/13a



ANLEITUNG ZUM PROTESTWANDERN

- 1 Vorbereitung: QR-Reader aus einem Appstore auf das Smartphone laden, falls er nicht installiert ist.
- 2 Für Schulklassen, die auch Aufgaben lösen wollen: bereits zu Hause oder in der Schule registrieren auf www.protestwanderweg.at.
- 3 Für Lehrkräfte zur Vor- und Nachbereitung der Stationen: Begleitheft downloaden, entweder unter www.protestwanderweg.at oder im *polis* Shop unter www.politik-lernen.at/ersterwienerprotestwanderweg. Lehrkräfte sollten sich die Station vorab im Internet anhören.
- 4 Station des Protestwanderwegs auswählen (für eine Schulklasse geht sich mit An- und Abreise nicht mehr als eine Station an einem Halbttag aus). Idealerweise wird die Station im Rahmen einer Exkursion von der Klasse gemeinsam besucht.
- 5 Vor Ort zunächst die Tafel durchlesen, dann den QR-Code mit dem Smartphone einscannen.
- 6 Die Seiten aus dem Internet werden in den Browser des Smartphones geladen.
- 7 Alle oder einzelne Teile der Station vor Ort anhören und anschauen.
- 8 In den Pausen und während des Anhörens umhergehen und den Ort auf sich wirken lassen. Sich austauschen über den Ort.
- 9 Die Aufgaben lösen.
- 10 Und dann: sich auf die nächste Station freuen und mit den Planungen beginnen.

Ausführlichere Gebrauchsanweisung auf: www.protestwanderweg.at.

Erster Wiener Protestwanderweg. Begleitheft für den Unterricht

Herausgeber: Zentrum *polis* – Politik Lernen in der Schule, Helferstorferstraße 5, 1010 Wien

T 01/42 77-274 44, service@politik-lernen.at, www.politik-lernen.at, @Zentrum_polis

Zusammenstellung: Ingrid Ausserer, Patricia Hladschik; Wien: Zentrum *polis*, 5. Auflage 2019

Zentrum *polis* arbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Abteilung I/1 [Politische Bildung]. Projektträger: Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte-Forschungsverein